



Bundesagentur für Arbeit

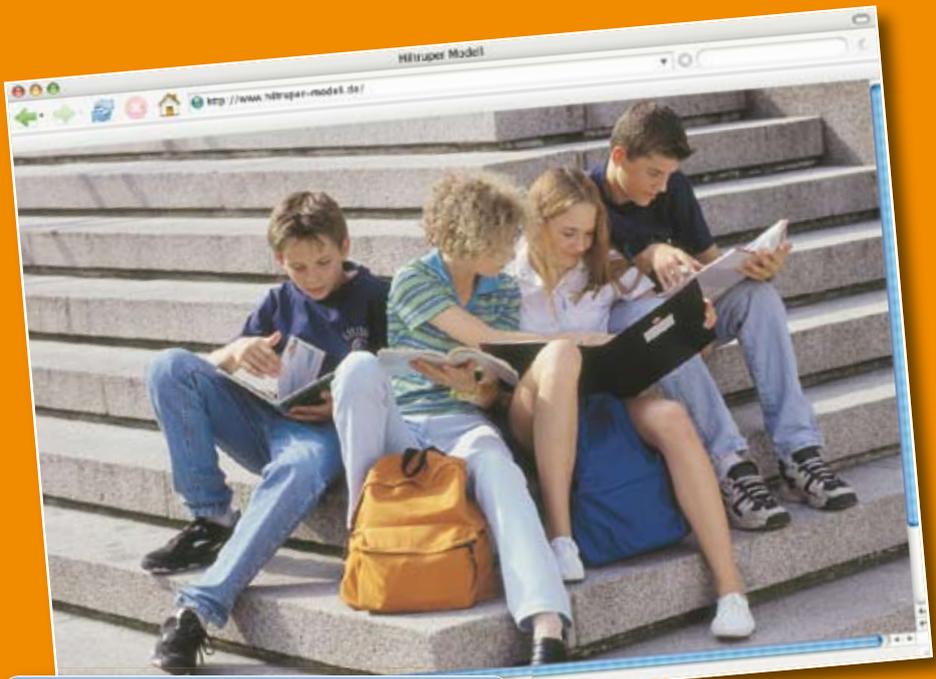
Agentur für Arbeit Münster



„Hiltruper Modell“

Kooperation sichert Chancen!

Ein Modellprojekt zum Thema „Berufswahl“
an der Hauptschule Hiltrup in Münster



<http://www.hiltruper-modell.de>



JUGENDHILFE
DIREKT e.V.

Impressum

Herausgeber:

Agentur für Arbeit Münster
Hauptschule Hiltrup
Jugendhilfe Direkt e.V.



von links: Dieter Hutten, Bernd Ehrig, Johannes Weinberg, Rudi Schirmel, Cornelia Walter

Text und Dokumentation:

Bernd Ehrig, Dipl.-Verwaltungswirt, Berufsberater dvb
Dieter Hutten, Rektor Hauptschule Hiltrup
Rudi Schirmel, Lehrer Wirtschaftslehre
Cornelia Walter, Dipl.-Sozialpädagogin
Johannes Weinberg, Univ. Prof. em., Dr. phil.

Grafiken, Layout, Lektorat:

Christian König, Dipl.-Sozialpädagoge
Bernd Ehrig

Projektarbeit:

Monika Karadeniz, Mediengestalterin
Jörg Lepping, Medienfachwirt
HBZ Münster

Ansprechpartner:

Bernd Ehrig
Tel. (02 51) 747 69 77
bernd-dieter.ehrig@arbeitsagentur.de

Cornelia Walter
Tel. (0 25 01) 26 11 19
Fax (0 25 01) 26 23 52
c.walter@jugendhilfe-direkt.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

• 1.0 Was ist das „Hiltruper Modell“?	5
• 2.0 Die Entstehung des „Hiltruper Modells“	6
• 3.0 Die Basispartner des „Hiltruper Modells“	7
3.1 Der Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“	7
3.2 Die Hauptschule Hiltrup	8
3.3 Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster	12
3.4 Zusammenfassung	16
• 4.0 Das Netzwerk der Außenbeziehungen	16
4.1 Schaubild „Netzwerk der Außenbeziehungen“	22
• 5.0 Warum das „Hiltruper Modell“ funktioniert	23
• 6.0 Zu den Erfolgen des „Hiltruper Modells“	26
• 7.0 Öffentliche Anerkennung und das Modellhafte des „Hiltruper Modells“	33
• 8.0 Anlage 1: Mit dem Projekt verbundene Internetadressen	38

1.0 Was ist das „Hiltruper Modell“?

<http://www.hiltruper-modell.de>

Das „Hiltruper Modell“ unterstützt Hauptschüler/innen bei der Klärung der eigenen Berufswünsche und beim Finden des Einstiegs in die Arbeits- und Berufswelt. Das geschieht in enger Kooperation zwischen dem Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“, der Hauptschule Hiltrup und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster.

Im Zentrum steht dabei die unmittelbare, den Schulunterricht ergänzende und die persönliche Entwicklung der Jugendlichen fördernde pädagogische Arbeit mit den Hauptschüler/n/innen. Sie wird von der beim Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ angestellten Diplom-Sozialpädagogin geleistet, die darin von dem für die Hauptschule Hiltrup zuständigen Berufsberater der Agentur für Arbeit Münster unterstützt wird.

Mit dieser Broschüre wollen wir Sie darüber informieren, wie im „Hiltruper Modell“ gearbeitet wird und worauf sein Erfolg beruht. Gleichzeitig laden wir Sie ein, Mitglied des Vereins „Jugendhilfe Direkt e.V.“ zu werden.

Im Einzelnen

- wird die Entstehung des „Hiltruper Modells“ skizziert,
- werden die am „Hiltruper Modell“ beteiligten Basispartner vorgestellt,
- wird das Netzwerk der Außenbeziehungen des „Hiltruper Modells“ dargestellt,
- wird erzählt, warum das „Hiltruper Modell“ funktioniert,
- werden die Erfolge des „Hiltruper Modells“ vorgestellt,
- wird das Modellhafte des „Hiltruper Modells“ beschrieben.

2.0 Die Entstehung des „Hiltruper Modells“

<http://www.hiltruper-modell.de>

Die Entstehungsgeschichte des „Hiltruper Modells“ beginnt im Jahre 1984 mit der Gründung des Vereins „Jugendhilfe Direkt e.V.“. Er entstand durch die Initiative von Bürgern und Bürgerinnen in Münster-Hiltrup. Sein Zweck war, zur Linderung der Jugendarbeitslosigkeit beizutragen. Die Vereinsmitglieder sind seit damals bis heute ehrenamtlich tätig. Es handelt sich um ein vor mehr als zwanzig Jahren begonnenes Beispiel bürger-schaftlichen Engagements.

Auslöser der Vereinsgründung war die seinerzeit bestehende hohe Knappheit an Ausbildungsplätzen – insbesondere für Hauptschulabgänger/innen. Deshalb lag der Schwerpunkt der Arbeit zunächst darauf, Ausbildungsbetriebe zu gewinnen, die bereit waren, schwer zu vermittelnde Jugendliche einzustellen. Die Beiträge der Vereinsmitglieder machten es möglich, die Betriebe für eine festgesetzte Zeit mit einem Zuschuss zu unterstützen. Bereits hier zeigte sich, dass Jugendliche, die in der Schule nicht richtig mitgemacht hatten, die sich nur schwer konzentrieren konnten und auf dem Zeugnis zu viele schlechte Noten hatten, im Betrieb ein völlig anderes, nämlich positives Verhalten zeigten. Damit war klar: In einem geeigneten Ausbildungsbetrieb, in dem man sie forderte und förderte, entwickelten die Jugendlichen Fähigkeiten, die bisher in ihnen nur geschlummert hatten und schlossen ihre Ausbildung erfolgreich ab.

Während dieser ersten Jahre entstand sehr schnell eine enge und dauerhafte Zusammenarbeit des Vereins mit der Hauptschule Hiltrup. Der Rektor der Hauptschule gehörte zu den Gründern des Vereins. Seitdem ist der jeweilige Rektor als pädagogischer Beirat des Vereins tätig.

Die allmähliche Entstehung des „Hiltruper Modells“ war dann eine Konsequenz aus der für Hauptschüler/innen ständig schwieriger werdenden Ausbildungssituation. Der zunehmende Arbeitsaufwand ließ sich nicht mehr allein von den ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern bewältigen.

Von der Agentur für Arbeit Münster (damals Arbeitsamt Münster) und dem Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ wurde daher eine ABM-Stelle für eine Diplom-Sozialpädagogin eingerichtet und das Konzept des „Hiltruper Modells“ entwickelt. Wegen des sehr schnell sichtbar werdenden Erfolges konnte die Stadt Münster gewonnen werden, für diese Arbeit eine feste Stelle einzurichten. Seitdem arbeitet die Diplom-Sozialpädagogin als Vollzeit-Angestellte des Vereins „Jugendhilfe Direkt e.V.“. 90% der Kosten werden von der Stadt, 10% vom Verein getragen. Mit dieser personellen Ausstattung und dem im Aufbau befindlichen „Hiltruper Modell“ war der Verein seit der zweiten Hälfte der 1990er Jahre in der Lage, mehr als nur aktuelle Nothilfe zu leisten.

3.0 Die Basispartner des „Hiltruper Modells“

<http://www.hiltruper-modell.de>

Seit dem Anfang der 1990er Jahre bilden der Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“, die Hauptschule Hiltrup und die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster den partnerschaftlichen Kern des „Hiltruper Modells“. Ausgangspunkt und Endpunkt der Bemühungen sind die Schüler/innen der Hauptschule Hiltrup. Sie sind die Subjekte des „Hiltruper Modells“, um die sich alles dreht. Um ihretwillen, so die gemeinsame Überzeugung, lohnt es sich, diese partnerschaftliche Kooperation stabil zu halten und ständig weiter zu entwickeln.

Dazu gehört auch ein Netzwerk von Außenbeziehungen. Auf diese Außenbeziehungen wird in Kapitel 4.0 eingegangen. Hier, in Kapitel 3.0 soll erst einmal die Verbundenheit der drei Basispartner vorgestellt werden, die den harten Kern des „Hiltruper Modells“ ausmachen.

3.1 Der Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“

<http://www.jugendhilfe-direkt.de>

Die beim Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ angestellte Diplom-Sozialpädagogin hat ihren Arbeitsplatz in der Hauptschule Hiltrup. Der Verein, ihr Anstellungsträger, sieht seine Aufgabe darin, sie in ihrer Arbeit auf vielfältige Weise zu unterstützen. Praktisch geschieht das in den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen, an denen sie auch teilnimmt. Hier wird über die laufende Arbeit berichtet, werden Erfolge mitgeteilt und in der Arbeit aufgetretene Schwierigkeiten durchgesprochen. Dazu bringen die Vorstandsmitglieder ihre Erfahrungen und Kompetenzen ein.

Ein stets aktuelles Thema ist das Suchen und Finden von gewerblichen und Dienstleistungsbetrieben in Hiltrup und um Hiltrup herum, die bereit und geeignet sind, bei sich Hauptschüler/innen als Praktikant/en/innen drei Wochen lang mitlaufen zu lassen. Diese Schülerbetriebspraktika sollen den Schüler/n/innen die Chance bieten, den Ernstfall Arbeitswelt kennen zu lernen. Gesetzlich vorgeschrieben sind zwei dreiwöchige Praktika, von denen das eine in der 9. und das andere in der 10. Klasse stattfindet. Durch die intensive Vorbereitung haben die Schüler/innen bereits berufliche Vorstellungen entwickelt und absolvieren häufig freiwillig in ihren Ferien zusätzliche Praktika. Davon haben beide etwas, der oder die Praktikant/in ebenso wie der Betrieb.

Der oder die Praktikant/in kann sich während der drei Wochen über seine oder ihre Berufswünsche klar werden. Der Chef des Betriebes lernt ihn oder sie kennen, kann sich überlegen, ob er ihm oder ihr später einen

Ausbildungsplatz anbietet oder spricht eine Empfehlung aus, weil er einen anderen, möglicherweise besser passenden Ausbildungsbetrieb kennt.

Immer wieder nachgedacht werden muss über die Frage, wie die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins verbessert werden kann, damit das „Hiltruper Modell“ als eine feste Größe in der Geschäftswelt und bei der Bevölkerung bekannt wird. Bewährt hat sich inzwischen der Internetauftritt des Vereins (www.jugendhilfe-direkt.de). Er wird ständig aktualisiert. In der örtlichen Presse wird inzwischen regelmäßig über die Arbeit von „Jugendhilfe Direkt e.V.“ berichtet.

Über den praktischen Themen darf jedoch eine weitere wichtige Funktion der Vorstandssitzungen nicht vergessen werden. Die Gespräche, die hier stattfinden, bestärken die daran Beteiligten in ihrem Engagement. Der Vorstand und die Diplom-Sozialpädagogin, das heißt der Anstellungsträger und die bei ihm angestellte sozialpädagogische Fachkraft, verschaffen sich dadurch wechselseitig die für die Arbeit benötigte Vertrauensbasis. Dem dienen auch die Arbeitszeitvereinbarung (38,5 Stunden pro Woche), eine familienfreundliche Regelung der tariflichen Urlaubszeiten sowie die von der Diplom-Sozialpädagogin zu erstellenden Monats- und Jahresberichte. Die einvernehmliche Zusammenarbeit stärkt und fördert die Ideenvielfalt und die Engagementbereitschaft der beteiligten Vereinsmitglieder und der Diplom-Sozialpädagogin.

3.2 Die Hauptschule Hiltrup

<http://www.hauptschule-hiltrup.de>

Die Hauptschule Hiltrup ist eine städtische Gemeinschaftshauptschule. Sie befindet sich im Stadtteil Münster-Hiltrup, im Schulzentrum an der Westfalenstraße 199. Mit ihrer Vier- bis Fünfüzigkeit ist sie die größte Hauptschule in Nordrhein-Westfalen. Zurzeit wird sie von ca. 580 Schüler/n innen besucht. Davon sind ca. 30% Schulwechsler bzw. „Rückläufer“ aus anderen Schulformen/Schulen. An der Schule befinden sich 95 ausländische Schüler/innen und 64 Übersiedler/innen. (Stand Schuljahr 2005/2006) An der Schule arbeiten 45 Lehrer/innen sowie ein Diplom-Sozialpädagoge im Bereich Schulsozialarbeit und eine befristete weitere sozialpädagogische Fachkraft des Amtes für Kinder Jugendliche und Familien der Stadt Münster.

Ebenfalls in der Schule hat die beim Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ angestellte Diplom-Sozialpädagogin ihren Arbeitsplatz. Ihr Arbeits- und Beratungszimmer wird ihr von der Schule zur Verfügung gestellt. Nach Aussagen der Lehrer/innen hat sich der Anteil der schwierigen Schüler/innen in den letzten Jahren spürbar erhöht. Das gilt vor allem für diejenigen Jugendlichen, die in ihrem sozialen Umfeld mit Problemen wie Arbeitslosigkeit, Scheidung, unvollständigen Familien, Gewalt, Armut oder Alkoholismus konfrontiert werden.

Zahlreiche Schüler/innen kommen aus sozialen Brennpunkten der Stadt Münster (Berg Fidel, Burgwall, Osthuesheide). Zu dieser konkreten Problemsituation an der Hauptschule Hiltrup kommt der chronisch schlechte Ruf, den Hauptschulen und Hauptschüler/innen allgemein in der öffentlichen Meinung und in der Bevölkerung haben.

Angesichts dieser im doppelten Sinne schwierigen Situation ihrer Schüler/innen hat sich die Hauptschule Hiltrup ein ehrgeiziges Ziel gesteckt: Sämtliche Schüler/innen, auch die schwierigen, sollen einen der beiden Hauptschulabschlüsse nach Klasse 10 (10A einfacher Abschluss, 10B Mittlerer Abschluss, Fachoberschulreife) erreichen und mit einer klaren beruflichen Zukunftsperspektive die Schule verlassen. Um dieses Ziel zu erreichen, besteht seit mehreren Jahren eine enge Zusammenarbeit zwischen der Lehrerschaft, der Diplom-Sozialpädagogin von „Jugendhilfe Direkt e.V.“ und dem zuständigen Berufsberater der Agentur für Arbeit Münster. Als vordringlich gilt, den Schüler/n innen realistische Zugänge zum Berufs- und Ausbildungsmarkt zu eröffnen.

Darauf wird bereits frühzeitig hingearbeitet. Schwachen Schüler/n innen wird beginnend in Klasse 5 zur Verbesserung ihrer Leistungen eine Übermittagsbetreuung angeboten. Der Verein richtete diese bereits 1996 gemeinsam mit der Beratungslehrerin der Schule ein. Sie findet im katholischen Jugendzentrum St. Clemens statt. An erster Stelle steht für die Schüler/innen die Betreuung der Hausaufgaben. Gleichzeitig bekommen sie mit, wie ältere Schüler/innen der Klassen 8, 9 und 10 an den PCs arbeiten und von der Diplom-Sozialpädagogin beim Suchen und Finden eines Ausbildungsplatzes unterstützt werden. Natürlich haben die Hauptschüler/innen auch die Möglichkeit, die laufenden Freizeitangebote des Jugendzentrums wahrzunehmen und in den Neigungsgruppen des Jugendzentrums mitzumachen. Aufgrund der starken Nachfrage wurde inzwischen ein weiteres Angebot der Übermittagsbetreuung in der Schule eingerichtet.

Äußerst wichtig ist die Einbeziehung der Diplom-Sozialpädagogin in den Wirtschaftslehreunterricht der Klassen 8, 9 und 10. Eingeladen wird die Diplom-Sozialpädagogin in den Wirtschaftslehreunterricht immer dann, wenn es um Fragen der Berufsorientierung geht.

Dafür verwenden die Fachlehrer/innen für Wirtschaftslehre und die Schüler/innen die Broschüren „Mach's richtig“ sowie „Ausbildung und Schule. Beruf



v.l.: Dieter Hutten, Cornelia Walter, Bernd Ehrig

regional“, die von der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster zur Verfügung gestellt werden. Ebenfalls zur Verfügung stehen die Broschüre „Beruf aktuell“ und die Internetplattform www.hiltruper-modell.de.

Beginnend in der Klasse 8 bis in die erste Hälfte der Klasse 10 werden diese Arbeitsmaterialien mit den Schüler/n/innen durchgearbeitet. Entlang eines vorgegebenen „Berufswahlfahrplans“ erarbeitet sich jeder Schüler und jede Schülerin die Informationen, die beim Suchen und Finden eines Ausbildungsplatzes benötigt werden. Im Einzelnen geht es darum, sich über die eigenen beruflichen Interessen klar zu werden, den eigenen Fähigkeiten auf die Spur zu kommen, das regionale und überregionale reale Angebot an Ausbildungsplätzen in den Blick zu nehmen. Schließlich wird gelernt, geübt und trainiert, was Mann oder Frau für das Bewerbungen Schreiben und die Vorstellungsgespräche benötigt. Dieses alles geschieht unter Anleitung des Fachlehrers oder der Fachlehrerin und wird von der Diplom-Sozialpädagogin und dem Berufsberater unterstützt.

Außerhalb des Unterrichts findet je nach Bedarf die Unterstützung und Beratung der Schüler/innen statt. Dazu gehören die Übermittagsbetreuung vor allem in den Fächern Deutsch und Mathematik aber auch das Besprechen persönlicher Probleme, die mit der Erarbeitung des Berufswahlfahrplans entweder gar nichts oder nur indirekt zu tun haben. Die Diplom-Sozialpädagogin nimmt hier eine die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen fördernde Funktion wahr.

Ein ständiges Thema sind daher auch die Berufsvorstellungen der Jugendlichen. Sie sind in den meisten Fällen sehr begrenzt. Gewusst werden nur wenige für sie in Frage kommende Ausbildungsberufe. Dazu kommt die weit verbreitete Vorstellung, wonach es Berufe gibt, die für Jungen und solche die für Mädchen reserviert sind. In vielen Berufen haben solche Abgrenzungen während der letzten Jahre jedoch abgenommen. Auch Jungen können Friseur oder Zahnmedizinischer Fachangestellter werden. Umgekehrt gilt das Gleiche. Auch Mädchen können sich zur KFZ-Mechatronikerin oder Zweiradmechanikerin ausbilden lassen. Hier werden im Gespräch manche Denkbarrieren außer Kraft gesetzt und bisher nicht vorstellbare Berufsmöglichkeiten in den Blick gerückt. Unterstützt werden diese Gespräche durch Hinweise auf das Beispiel ehemaliger Hauptschüler/innen, die „ungewöhnliche“ Ausbildungen durchlaufen und erfolgreich abgeschlossen haben.

Der Zweck der sozialpädagogischen Begleitung ist es, die Schüler/innen darin zu unterstützen, das selbst gesteckte Ziel zu erreichen: die Hauptschule mit einem Abschluss zu verlassen und einen Ausbildungsplatz zu bekommen. In besonders schwierigen Fällen (Bewährungshilfe, Suchtproblematik, Schwangerschaft u. a. m.), die die Kompetenzen der Diplom-Sozialpädagogin übersteigen, wird mit den in der Stadt dafür zuständigen Einrichtungen zusammengearbeitet. Den Schüler/n/innen steht also neben den Fachlehrer/n/innen und

den beiden an der Schule tätigen Diplom-Sozialpädagogen mit der bei „Jugendhilfe Direkt“ angestellten Diplom-Sozialpädagogin eine Person zur Verfügung, die ihnen Verschwiegenheit versprechen kann, der sie völlig vertrauen können und die ganztätig anwesend ist. Durch die individuelle Beratung



Sascha Riwjakin (vorn, l.) hat's geschafft und ist technischer Konfektionär. Als Geselle hilft er dem Azubi Dominik Schleppehorst (vorn, r.), worüber sich gestern ganz besonders Dipl.-Soz.-Päd. Cornelia Walter (Jugendhilfe Direkt), Bernd Ehrig, Agentur für Arbeit, Juniorchefin Martina Glosemeyer, Inhaber Heinrich Austermann und das Mitarbeiterteam der Firma ALWA (v.l.) freuten. MFZ-Foto: Linke

Genau das Richtige

Hiltruper Hauptschüler entdeckte den „technischen Konfektionär“ für sich

HILTRUP • „Das ist genau das Richtige für mich!“ Sascha Riwjakin strahlt, hat er doch als technischer Konfektionär in der Firma „ALWA Zelte & Planenbau“ das große Los gezogen. Dabei sah es für den ehemaligen Hiltruper Hauptschüler erst gar nicht gut aus – eine Bäckerlehre brach er ab, stand auf der Straße und wusste nicht weiter. Doch dann erinnerte sich Riwjakin an die Diplom-Sozialpädagogin Cornelia Walter, die sich an der Hauptschule für den Verein Jugendhilfe Direkt um die berufliche Zukunft der Jugendlichen kümmert. Mittlerweile haben über ganz Münster verteilt zahlreiche Jugendliche ein Jahrespaktikum oder eine Ausbildungsstelle über diesen Weg gefunden.

Gemeinsam mit Sascha schaute sie sich mögliche Berufswege und Stellen auf den Internetseiten des Hiltruper

Modells an, und schnell war die Wahl getroffen. „Bis dahin wusste ich gar nicht, dass es einen solchen Beruf gibt“, erinnert sich der frischgebackene Geselle. Cornelia Walter hält ständig Kontakt mit Bernd Ehrig von der Agentur für Arbeit und den Firmen, die sowohl Platz für das einjährige Berufspraktikum, als auch für Lehrstellen bieten. Schnell war ein Termin ausgemacht, und im kleinen Kreis – Sascha Riwjakin, Bernd Ehrig, Cornelia Walter und ALWA-Firmeninhaber Heinrich Austermann – wurde über die Zukunft gesprochen: „Wir beziehen die Jugendlichen grundsätzlich in die Gespräche mit ein, damit sie wissen, was wir in sie investieren“, nannte Ehrig den Grund. Drei Jahre dauerte Riwjakins Ausbildung, und direkt vor dem ersten Tag hatte er bereits Austermanns Zusage, in den Betrieb übernom-

men zu werden. Das ist nicht selbstverständlich: „Viele Auszubildende bekommen von den Firmen keine Zusagen. Das ist kontraproduktiv, weil viele dadurch völlig verunsichert ihre Lehre mangels Aussichten abbrechen“, kritisiert Ehrig, der sich „mehr Zuwendung für die Azubis“ wünscht.

Der Beruf des technischen Konfektionärs ist äußerst selten – bundesweit gibt's derzeit nur 39 Auszubildende, die zudem für vier Wochen in die Berufsschule nach Köln müssen.

Ein Weg, der ein hohes Maß an Kreativität erfordert – in der münsterischen Firma ALWA werden unter anderem LKW- und Anhängerplanen, Taschen, Messesände und Werbebanner produziert. Außerdem bietet Austermann, der sein Unternehmen Ende nächsten Jahres nach 50 Jahren Dienst an seine Tochter

Martina Glosemeyer übergibt, Carportverkleidungen an – damit werden die Carports dicht gemacht und können als Partyzelt genutzt werden.

Und für Riwjakin ist es in der Tat genau das Richtige: „Die Arbeit ist super und ganz besonders gefällt mir die familiäre Atmosphäre“, bestätigt er. Dabei hat ihn Austermann, der den Beruf selbst „von der Pike auf gelernt“ hat, nicht geschont: „Sascha ist hier auch durch den Scheuersack gegangen“, schmunzelt er.

Nicht ganz so hart trifft's Dominik Schleppehorst, der bei ALWA zurzeit als Auszubildender beschäftigt ist und ebenfalls von der Hauptschule Hiltrup kommt. Beide kennen sich von der Schule, und bei Bedarf hilft Sascha natürlich seinem Ex-Mitschüler, der ebenfalls schon Feuer und Flamme für diesen Beruf ist... • www.hiltruper-modell.de

gelingt es, das Selbstwertgefühl der Jugendlichen zu stärken und sie zu befähigen, ihre eigenen Potentiale wahrzunehmen und beim Übergang von der Schule in den Beruf einzusetzen.

Natürlich ist die Frage berechtigt, ob denn dieser ganze Aufwand zusätzlich zum Unterricht notwendig ist und ob er sich lohnt. Bevor in Kapitel 6.0 auch etwas über das Lohnswerte dieser Bemühungen gesagt wird, soll zuerst die Frage nach ihrer Notwendigkeit geklärt werden, so weit das noch nicht deutlich geworden ist.

Diese besonderen pädagogischen Hilfen sind nötig, weil Betriebe immer weniger bereit sind auszubilden. Dazu kommt, dass viele Ausbildungen wie z.B. die zur Medizinischen Fachangestellten oder zum KFZ-Mechatroniker bereits den Mittleren Abschluss (10B, das ist Fachoberschulreife) als Zugang voraussetzen. Damit einher gehen wegen der Neuordnung der Berufsbilder die gestiegenen Anforderungen an die Leistungen der Jugendlichen in der Berufsschule.

Für die Jugendlichen mit einem Hauptschulabschluss kommt in Münster noch ein weiteres Problem hinzu. Die sehr hohe Zahl an weiterführenden Schulen in der Stadt führt dazu, dass in jedem Jahr auch eine übergroße Zahl von Schulabgänger/n/innen mit höheren Abschlüssen auf den Ausbildungsmarkt drängen. Von denjenigen mit Allgemeiner Hochschulreife oder Fachhochschulreife nehmen nicht alle sofort nach Beendigung der Schule ein Studium auf.

Das Spektrum der sozialpädagogischen und fachlichen Hilfen dient daher dem Zweck, die Hauptschüler/innen darin zu unterstützen, den bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen, die berufliche Ausbildungsreife zu erlangen und auf dem Ausbildungsmarkt wettbewerbsfähig zu sein. Hierbei gilt es, die geschlechtsspezifischen Probleme des Ausbildungsmarktes zu beachten. Junge Frauen und junge Männer werden bei der Berufssuche und am Ausbildungsplatz mit sehr unterschiedlichen Erwartungen konfrontiert. Angesichts dieser Situation hat es sich bewährt, dass Diplom-Sozialpädagogin und Berufsberater – der weibliche Blick und der männliche Blick – einander ergänzen.

3.3 Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster

<http://www.arbeitsagentur.de>

Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster befindet sich zusammen mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ) im Gebäude Nevinghoff 20. Die Berufsberatung für Hauptschüler/innen gehört organisatorisch zum Team U25. Speziell für das „Hiltruper Modell“ haben der zuständige Berufsberater der Arbeitsagentur Münster und der Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ ein besonderes

Internetportal entwickelt (www.hiltrupermodell.de). Dieses Internetportal stellt das grundlegende Arbeitsmittel für die Beratung der Hauptschüler/innen dar. Mit ihm werden die Schüler/innen beginnend in der Klasse 8 vertraut gemacht. Bei dem Internetportal handelt es sich um ein Informationspaket, das aus mehreren kleineren Päckchen besteht.

Zum einen gibt es Informationen über die Arbeits- und Berufswelt. In einer die Schüler/innen ansprechenden dialogischen Sprache wird darüber informiert, dass es sehr viel mehr Berufe gibt, als sie selber kennen und es sich daher lohnt in dieser größeren Zahl von Berufen nach dem eigenen Wunschberuf zu suchen. Die aktuell in Münster und Umgebung vorhandenen Ausbildungsberufe und Ausbildungsplätze werden vorgestellt, soweit sie für Hauptschulabgänger/innen in Frage kommen. Des Weiteren befindet sich der Berufswahlfahrplan, den die Schüler/innen auch in Papierform bekommen, auf dem Internetportal. In ihm ist festgelegt, was beginnend mit der 8. Jahrgangsklasse von Halbjahr zu Halbjahr zu tun ist, um sich bis zur Mitte der 10. Klasse darüber klar zu werden,

- welchen Beruf will ich erlernen,
- welcher Ausbildungsplatz kommt für mich in Frage,
- wann und wie muss ich mich bewerben?

Schließlich gibt es ein unterhaltsam angelegtes Frage-Antwort-Spiel „MeHarvest“, etwa: „Meine Ernte, die ich einfahre“. In ihm werden die Schüler und Schülerinnen aufgefordert, über sich selbst nachzudenken und sich über vier Fragen klar zu werden:

- was will ich,
- was kann ich,
- wo liegen meine Möglichkeiten,
- wie erreiche ich mein Ziel?

Insgesamt handelt es sich also bei dem Internet-Portal um ein aus verschiedenen Bausteinen bestehendes Informationspaket, durch das die Jugendlichen zur Berufsfindung animiert und zum Suchen und Finden des ihnen richtig erscheinenden Ausbildungsplatzes befähigt werden sollen. Der Berufsberater und die Diplom-Sozialpädagogin lassen jedoch die Jugendlichen mit



diesem Informationspaket nicht allein, obwohl es sehr benutzerfreundlich gestaltet ist. Vielmehr wird dieses Medienangebot beginnend mit der 8. Klasse in den Wirtschaftslehreunterricht und eine direkte Informations-, Gesprächs- und Trainingsarbeit mit den Schüler/innen integriert. Dadurch lernen die Schüler/innen, selbständig und gewinnbringend mit dem Internetportal zu arbeiten.

Zur Informations-, Gesprächs- und Trainingsarbeit von Angesicht zu Angesicht gehört für die Klassen 8, 9 und 10 unter Begleitung des Fachlehrers jedes Jahr einmal ein Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ). Hierfür steht jeweils ein ganzer Vormittag zur Verfügung. Der Berufsberater führt die Schüler/innen anhand des Internetportals in das Sachgebiet Berufsfindung aus der Sicht der Arbeitsagentur ein. Das geschieht durch einen Unterrichtsblock, der aus Vortrag und Unterrichtsgespräch besteht und durch einen zweiten Block, der im Medienraum des BIZ stattfindet. Hier müssen sich die Schüler/innen am PC anhand bestimmter Aufgaben in das Service-Angebot des Internetportals zur Berufsfindung einarbeiten, um es bei der Entwicklung des eigenen Berufswahlplans selbständig und optimal nutzen zu können.

Die Arbeit im BIZ wird mit dem Wirtschaftslehreunterricht rückgekoppelt und in Beratungs- und Trainingsblöcken außerhalb der Schule fortgesetzt. Im katholischen Jugendzentrum St. Clemens und den städtischen Jugendzentren (Lorenz Süd, JIB, 37 Grad) wird die Arbeit am PC fortgesetzt und der Umgang mit den verschiedenen Seiten des Internetportals ständig geübt. Gelernt werden u. a. das Abfassen von Bewerbungsschreiben und das Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen. In besonderen Trainingseinheiten werden Verhaltensweisen und Umgangsformen eingeübt, wie sie in Vorstellungsgesprächen und im Berufsleben üblich sind.

Überdies sind die Diplom-Sozialpädagogin und der Berufsberater für die Schüler/innen per E-Mail rund um die Uhr ansprechbar. Die darin liegende Möglichkeit, Ideen und Fragen spontan los zu werden und mit einer Antwort darauf rechnen zu können, wird von den Jugendlichen häufig genutzt und hat schon des Öfteren geholfen, Motivationsstaus auf dem Weg zu einem Ausbildungsplatz aufzulösen.

Einbezogen in die Beratungsarbeit sind auch die Eltern. Ihnen wird der gesamte Berufswahlprozess durchsichtig gemacht. Das geschieht auf den Elternsprechtagen. Sie werden eingeladen, am Berufsforum und den Bewerbungstrainings teilzunehmen. Auch wird ihnen geraten, sich an der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu beteiligen, indem sie sich das Internetportal www.hiltruper-modell.de zusammen mit ihren Söhnen oder Töchtern anschauen und mit ihnen darüber sprechen. Im gemeinsamen Gespräch in der Familie sind schon manche Berufswahlideen entstanden, die bisher gar nicht in den Blick gekommen waren. Spezielles „Elterncoaching“ zu diesem Thema wird durch den Berufsberater und die Sozialpädagogin regelmäßig als Einzel- oder Gruppenveranstaltung angeboten.

Darüber hinaus hält die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster weitere Hilfen bereit. Über entsprechende Bedarfe wird der Berufsberater zeitnah informiert und kann ggf. finanzielle Hilfen direkt einsetzen z.B. die Programme „Einstiegsqualifizierung“, „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ etc.

Für diejenigen Jugendlichen, die nach dem Hauptschulabschluss keinen Ausbildungsplatz finden, gibt es sogenannte berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen. Sie werden von der Agentur für Arbeit Münster konzipiert und finanziert. Die Durchführung liegt in Münster in den Händen unterschiedlicher privater Bildungsträger wie Benedict School, Akademie Überlingen und anderen. In diesen Bildungsmaßnahmen bekommen die Jugendlichen die Gelegenheit, sich in verschiedenen Berufsfeldern umzutun, um sich endgültig darüber klar zu werden, welcher Ausbildungsberuf oder welche anderen beruflichen Arbeitsmöglichkeiten ihren Fähigkeiten entsprechen.

Bei den berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen handelt es sich um integrierte Bildungsmaßnahmen, in denen die Aneignung beruflicher Grundfertigkeiten, eine betriebliche Qualifizierung, eine arbeitsplatzbezogene Einarbeitung sowie Sprachförderung und Förderung der Grundbildung miteinander verbunden werden. Hauptschulabgänger/innen ohne einen Hauptschulabschluss können diesen im Rahmen dieser Maßnahmen nachholen. Diese integrierten Bildungsmaßnahmen dauern bis zu 10 Monate. Die berufspädagogische Arbeit geschieht auf der Grundlage eines Qualifizierungsplans, der individuell erstellt wird. Neben den Fachkräften für die berufliche Ausbildung, die in Werkstätten und Betrieben mit den Jugendlichen stattfindet, gibt es die Bildungsbegleiter, die den Jugendlichen bis hin zu persönlichen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Für Hauptschüler/innen mit einem Abschluss gibt es aber auch die Möglichkeit, weiter zur Schule zu gehen. Gemeint sind die Berufskollegs. Sie bieten berufsbildende und allgemeinbildende Bildungsgänge verbunden mit praktischer Arbeit an.

Insgesamt entsteht für die Schüler/innen durch die Zusammenarbeit von Berufsberater, Fachlehrer/in, sozialpädagogischer Fachkraft und der Elternschaft ein Unterrichts-, Beratungs- und Lernnetzwerk, das an verschiedenen Lernorten stattfindet und in dem sich die Schüler/innen zunehmend selbständig bewegen, um schließlich den für sie angemessenen Ausbildungsplatz zu finden.

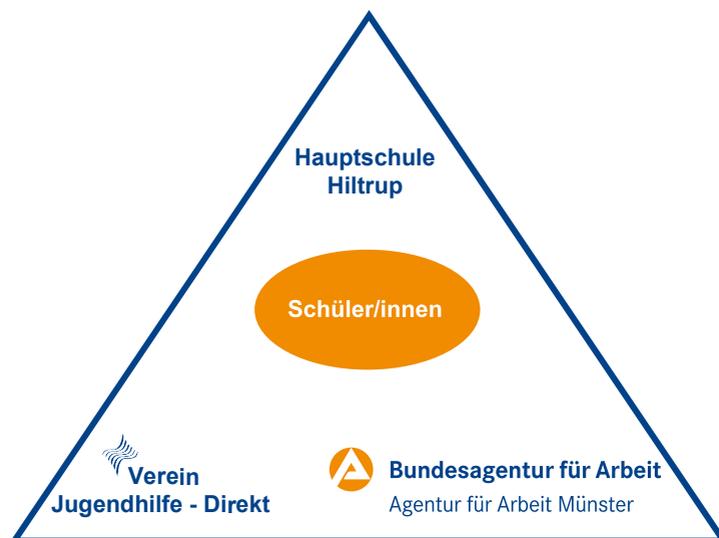
Dieses Netzwerk ist allerdings kein statisches Gebilde. Ständig besteht die Notwendigkeit der Anpassung an die sich ändernden Rahmenbedingungen. Zu diesen Veränderungen gehören die arbeitsmarktpolitischen Umstellungen, durch die die Berufsberatung und die Finanzierung der Maßnahmen zur Ausbildungsförderung fortlaufend neuen Bedingungen unterworfen werden. Angesichts der schärfer werdenden Konkurrenz um Ausbildungsplätze sowie der steigenden Kompetenzanforderungen sehen sich die Hauptschüler/innen

in der theoretischen und praktischen Berufsausbildung vor Aufgaben gestellt, die oft zu Mutlosigkeit führen.

Aus der Sicht der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster hat es sich daher bewährt, bei den Schüler/n/innen nicht auf den selbstläufigen Erfolg des Internetauftritts der Agentur für Arbeit zu setzen, sondern das hier beschriebene mehrschichtige Lerngefüge zu entwickeln, in Zukunft beizubehalten und kontinuierlich weiter zu verbessern. Solche Verbesserungsprozesse haben sich in der Wirtschaft bewährt. Sie sind dort unter dem Kürzel KVP (kontinuierlicher Verbesserungsprozess) bekannt. Aus der Sicht der Schüler/innen handelt es sich bei dem hier beschriebenen mehrschichtigen Lerngefüge um eine Lerdienstleistung, durch die sie in ihrem Wunsch, ihren individuellen Berufseinstieg zu finden, aktiv unterstützt werden.

3.4 Zusammenfassung

Die Basispartner des „Hiltruper Modells“ garantieren den Jugendlichen der Klassen 8, 9 und 10 an der Hauptschule Hiltrup ein soziales Lernfeld, in dem sie auf die Arbeitswelt vorbereitet und dazu angeleitet werden, aus eigenem Antrieb etwas für sich und ihre Zukunft zu tun. Dieses Lernfeld lässt sich in der Form eines gleichseitigen Dreiecks veranschaulichen. An jeder der drei Spitzen des Dreiecks befindet sich einer der drei Basispartner, die durch die



Seiten des Dreiecks miteinander verbundene sind. Die Schüler/innen befinden sich im Mittelpunkt des Dreiecks.

4.0 Das Netzwerk der Außenbeziehungen

<http://www.hiltruper-modell.de>

Die Stabilität und die dauerhafte Wirksamkeit des „Hiltruper Modells“ beruht nicht allein auf der im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Zusammenarbeit der sogenannten drei Basispartner. Darum herum ist im Laufe der Jahre ein verlässliches Netzwerk entstanden. Es besteht aus Unternehmen, das heißt Firmeninhaber/n/innen, Betriebsleiter/n/innen und Geschäftsleuten, die bereit sind, Praktikant/en/innen und Auszubildende, die aus der Hauptschule kommen, bei sich aufzunehmen. Zum anderen handelt es sich um Institutionen und Personen, die im sozialen Bereich tätig sind. Diese Partner/innen des „Hiltruper Modells“ sind es auch, die den Gedanken der Unterstützung von Hauptschüler/n/innen an andere Geschäftspartner/innen und sozial eingestellte Personen weitergeben. Hier gibt es so etwas wie einen stillen Schneeballeffekt, der hoffentlich noch nicht an sein Ende gekommen ist.

Von den Partnern im Netzwerk des „Hiltruper Modells“ sind an erster Stelle die gewerblichen und die Dienstleistungsbetriebe zu nennen, die bereit sind, für drei Wochen einen oder eine Hauptschüler/in bei sich für das Schülerbetriebspraktikum aufzunehmen. Dieser Praktikums-Pool muss gepflegt werden und ständig muss nach neuen Plätzen Ausschau gehalten werden. In diese Arbeit investiert die Diplom-Sozialpädagogin viel Zeit und Kraft. Und während der Praktika steht sie den Firmeninhaber/n/innen und ihren Mitarbeiter/n/innen wie auch den Schüler/n/innen ständig für Gespräche zur Verfügung.

Ähnliches gilt für die Suche nach Ausbildungsplätzen und den Einstieg in die Berufsausbildung. Hier sind die Jugendlichen zwar weitgehend selbstständig tätig, werden aber gleichzeitig bei der Auswahl der Stellen, die für sie in Frage kommen, und bei der Bewerbungsvorbereitung unterstützt. Ausführlich ist darauf bereits in Abschnitt 3.3 eingegangen worden. Gespräche der Diplom-Sozialpädagogin mit den Eltern auf den Elternsprechtagen und bei Elternbesuchen gehören mit dazu. Eine besondere Rolle spielt die Zusammenarbeit mit den Firmen BASF Coatings AG, H. Gautzsch Großhandel GmbH & Co KG, Elektro Heikes und anderen. Hier ist seit dem Jahr 1995 zwischen den Unternehmen und dem Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ das Projekt „Brücke zum Beruf“ eingerichtet worden. Es handelt sich um ein berufspraktisches Jahr für solche Jugendliche, die sich beim Einstieg in eine Berufsausbildung besonders schwer tun. Sie bekommen in diesem berufspraktischen Jahr die Chance, die Kompetanzanforderungen des Berufslebens kennen zu lernen und die seitens

der Betriebe von ihnen erwartete Ausbildungsreife zu erlangen. Dabei werden sie bei Bedarf fachunterrichtlich (Rechnen und Schreiben), sozialpädagogisch und berufsberatend begleitet. Bisher sind die meisten der Jugendlichen schließlich in eine Ausbildung übernommen worden oder haben in einer anderen Firma einen passenden Ausbildungsplatz gefunden. In schwierigen Fällen gelingt es immer wieder über eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit Münster den Weg zu einem Ausbildungsplatz zu ebnen.

Inzwischen wird die Bezeichnung „Brücke zum Beruf“ auch von einer kürzlich aufgelegten ausbildungspolitischen Initiative verwendet. Es handelt sich um einen Projektverbund in der Region Münster (Initiative für Beschäftigung). Daran beteiligen sich Betriebe verschiedener Wirtschaftszweige sowie sogenannte Konzeptschulen, die Kammern des Handwerks und der Industrie, die Agentur für Arbeit Münster und die Stadt Münster.

Die spezielle Stärke des „Hiltruper Modells“ gegenüber diesem zeitlich befristeten Verbundprojekt besteht in seiner langfristigen kooperativen Stabilität, die auf Nachhaltigkeit hin angelegt ist. Diese Stabilität des „Hiltruper Modells“ beruht auf dem Netzwerk, das die drei Basispartner umgibt. Damit profitiert das „Hiltruper Modell“ auch von der in der Region Münster vorhandenen, überdurchschnittlich ausgebauten Infrastruktur, die für den Übergang von der Schule in den Beruf zur Verfügung steht. Ergänzend zu den schon Genannten gehören weitere Netzwerkpartner zum „Hiltruper Modell“. Sie lassen sich folgendermaßen charakterisieren.

Zum einen gibt es die privaten Bildungsträger, die Maßnahmen zur Berufsvorbereitung für Hauptschulabsolvent/en/innen durchführen. Von diesen Einrichtungen werden auch Maßnahmen zur außerbetrieblichen Berufsausbildung durchgeführt. Auftraggeber ist die Agentur für Arbeit Münster, die diese Maßnahmen konzipiert und finanziert.

Neben den Kooperationspartnern, die unmittelbar für die Berufsvorbereitung und Berufsausbildung tätig sind, gibt es die für Kinder und Jugendliche vorhandenen sozialen Betreuungseinrichtungen, mit denen ständig zusammengearbeitet wird. Es handelt sich um städtische, kirchliche und andere freie Jugendhilfeeinrichtungen.

Dazu gehören die Einrichtungen des städtischen Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien wie das Jugendinformations- und Beratungszentrum (JIB) an der Hafestraße, das Jugendzentrum Lorenz-Süd in Berg-Fidel, das Begegnungshaus 37 Grad in Hiltrup und das KOT (Kleine Offene Tür) St. Clemens in Hiltrup. Für die Hauptschüler/innen ab Klasse 5 und vor allem der Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 sind diese Institutionen außerschulische Lernorte, an denen z.B. die Übermittagsbetreuung stattfindet, kostenloser Nachhilfeunterricht stattfindet und am PC gearbeitet wird. Weiterhin finden, ggf. unter Beteiligung des Berufsberaters, besondere Trainings zur Berufsorientierung statt.

Durch den Aufenthalt in den Jugendzentren werden die Schüler/innen aber auch herausgefordert, sich an den offenen Aktivitäten zusammen mit anderen Jugendlichen zu beteiligen. Für viele Hauptschüler/innen sind daher die Jugendzentren auch zu Orten geworden, an denen sie sich während ihrer Freizeit in Neigungsgruppen mit anderen zusammenfinden, ohne irgendwo „rumhängen“ zu müssen.

Für den Fall, dass einer oder eine von den Schüler/n/innen schwerwiegende persönliche Probleme hat, steht die Diplom-Sozialpädagogin mit den Einrichtungen für die ärztliche, psychologische oder soziale Einzelfallhilfe und -therapie in Verbindung. Das können der ärztliche und der psychologische Dienst der Agentur für Arbeit Münster sein oder der „Kommunale Soziale Dienst“ oder der „Verein für soziale Integration“. In Anspruch genommen werden in solchen Fällen die Drogenhilfe, das Mädchenkrisenhaus oder, im Falle von Straffälligkeit, die Bewährungshilfe. Die Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendhilfe, wie z.B. den Sozialen Diensten, dem Amt für Kinder Jugendliche und Familien und der Drogenberatung der Stadt Münster ist aber auch wegen der präventiven Maßnahmen und Kampagnen wichtig, die ebenfalls von diesen Einrichtungen durchgeführt werden z.B. im Bereich Kindeswohlgefährdung, Drogenmissbrauch, „Voll ist Out“, u.a.

Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Amt für Ausländerangelegenheiten. Der Bedarf an Begleitung und Beratung zu Fragen der Staatsangehörigkeit und des Rechtsstatus einzelner Jugendlicher und ihrer Familien mit Migrationshintergrund ist seit Verabschiedung des Einwanderungsgesetzes nicht geringer geworden!

Schließlich sind die Kontakte zu den Berufskollegs in Münster zu nennen. Berufskollegs sind eine relativ junge Einrichtung des Bildungswesens in Nordrhein-Westfalen. Sie sind daher wenig bekannt und werden, wie die Infobroschüre der Stadt Münster schreibt, „oft als sehr unübersichtlich empfunden“ (S. 10). Für Hauptschulabgänger/innen mit und ohne Abschluss wäre es äußerst schwierig, sich hier allein, ohne fremde Hilfe, einen Überblick verschaffen zu wollen. Aufgrund ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit den Berufskollegs stehen daher die Diplom-Sozialpädagogin und der Berufsberater den Schüler/innen der Hauptschule als Lotsen zur Seite. Begleitet werden Schüler/innen, die entweder keinen Ausbildungsplatz gefunden haben oder ihre berufliche Zukunft über einen schulischen Weg erreichen wollen.

Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen bieten neben dem üblichen Berufs-



schulunterricht für Jugendliche eine Vielzahl von beruflichen und schulischen Bildungsgängen an. Diese Bildungsmöglichkeiten stehen sämtlichen Jugendlichen offen, die ihre Vollzeitschulpflicht beendet haben. Das heißt, die angebotenen Bildungsgänge sind so konstruiert, dass jeder Jugendliche, unabhängig davon ob er oder sie einen Schulabschluss hat oder aus welcher Schule er oder sie kommt, einen zu seiner oder ihrer Situation passenden Bildungsgang findet.

Auch für Hauptschulabgänger/innen mit oder ohne Abschluss sind die Bildungsgänge auf die Abschlüsse und Prüfungsnoten abgestimmt, die die Jugendlichen mitbringen. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, gilt in Münster:

In sämtlichen Bildungsgängen der Berufskollegs können Schulabschlüsse nachgeholt oder vorhandene aufgestockt werden. In den Bildungsgängen sind als vollwertige Bestandteile Unterrichts- und Lernblöcke enthalten, die der Berufsorientierung oder der Berufsgrundbildung dienen. Außerdem gibt es Bildungsgänge, die primär der Berufsausbildung dienen. In ihnen kann neben dem beruflichen Abschluss auch ein mittlerer Bildungsabschluss (Fachoberschulreife) erworben werden. In Münster sind es bis zu acht Berufsfelder, aus denen die ehemaligen Hauptschüler/innen das ihnen gemäße Berufsfeld auswählen können. In den Berufsfeldern sind Berufe aus dem gewerblichen und kaufmännischen Sektor, aus dem Sektor der sozialen Dienste sowie der Wirtschaft und Verwaltung enthalten.

Für die Hauptschüler/innen kommt es daher darauf an, in der Vielfalt der Bildungsgänge die ihren Fähigkeiten entsprechende Platzierung zu finden. Dabei profitieren sie davon, dass ihre Lotsen, die Diplom-Sozialpädagogin und der Berufsberater, sie mit ihren Stärken und Schwächen bereits über mehrere Jahre kennen.

Sämtliche Verbindungen mit den Kooperationspartnern, von denen hier die Rede war, werden von der Diplom-Sozialpädagogin wahrgenommen und gepflegt. Im Laufe der Jahre ist daraus ein locker geknüpftes zuverlässiges Netzwerk entstanden. Das kommt den Jugendlichen unmittelbar zugute. Sie profitieren auf zweierlei Art davon. Sie erfahren praktische Unterstützung und Anregung sowohl als Schüler/innen als auch für ihren weiteren Weg nach Beendigung der Schule. Aber nicht nur das! Die Jugendlichen machen gleichzeitig auch die Erfahrung, dass sie sich in einem sozialen Raum bewegen, in dem von Jahr zu Jahr ihre persönliche und berufliche Orientierungssicherheit zunimmt. Das führt sehr oft dazu, dass ehemalige Schüler/innen der Hauptschule Hilstrup sich gerne an die Zeit erinnern, als sie von der Diplom-Sozialpädagogin und dem Berufsberater begleitet wurden. Häufig fragen sie, die schon lange der Schule entwachsen sind, die beiden um Rat in einer aktuellen schwierigen Angelegenheit.

Das Netzwerk mit den Kooperationspartnern macht es möglich und erleichtert es, im Gebäude der Hauptschule Hilstrup in einem zweijährigen Rhyth-

mus ein Berufsforum zu veranstalten. Es steht unter dem Motto, „Stell Dir vor, Du stellst Dich vor und keiner stellt Dich ein“. Das Forum wendet sich an die Schüler/innen ab der 8. Klasse und ihre Eltern. Auch Schüler/innen anderer Schulen können daran teilnehmen.

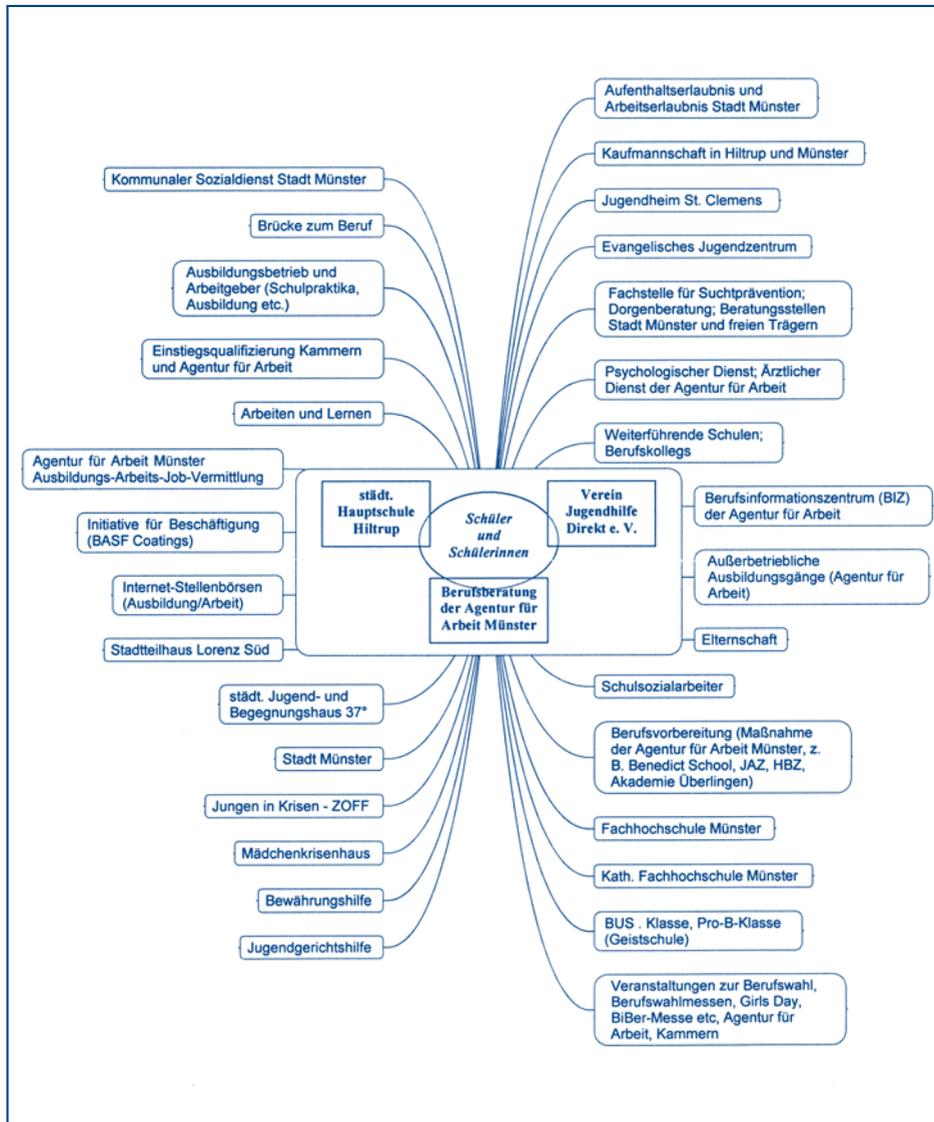
Im Rahmen des Berufsforums stellen Betriebe aus der Region dar, in welchen Berufen Mann oder Frau sich bei ihnen ausbilden lassen kann. Die Berufskollegs stellen die von ihnen angebotenen Berufsbildungsgänge für Hauptschüler/innen vor. Die Ausbildungsberater/innen der Industrie- und Handelskammer und der Handwerkskammer machen die Schüler/innen mit den außerbetrieblichen Ausbildungsgängen bekannt, die sie, von der Agentur für Arbeit Münster konzipiert, in deren Auftrag durchführen. Das Gleiche gilt für die anderen oben schon erwähnten privaten Bildungsträger, die im Auftrag der Agentur für Arbeit Münster die von ihr konzipierten und finanzierten berufsvorbereitenden Maßnahmen durchführen. Der am gleichen Tag stattfindende Elternsprechtag ist integraler Bestandteil des Berufsforums. Ein spezielles „Elterncoaching“ und „Bewerbungstraining“ gehören seit Neuestem zum Standardprogramm des Vereins Jugendhilfe Direkt und der Agentur für Arbeit Münster.

Für die Schüler/innen der Hauptschule Hilstrup gilt die Teilnahme am Berufsforum als Unterricht. Ihnen werden Erkundungsaufgaben gestellt. Sie müssen die Vertreter der Betriebe, der Berufskollegs, der Kammern und der anderen Träger zu den von ihnen angebotenen Ausbildungsgängen befragen und sich Informationsmaterial geben lassen. Die Auswertung geschieht dann an einem der folgenden Tage im Wirtschaftslehreunterricht. Hier präsentieren sie sich gegenseitig in kleinen Gruppen die Ergebnisse ihrer Erkundungen.

Ohne das in diesem Kapitel beschriebene institutionelle Netzwerk würde nicht nur das Berufsforum nicht zustande kommen, sondern das gesamte „Hilstruper Modell“ würde nicht existieren. Kurz und klar heißt das: Der Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“, die Hauptschule Hilstrup und die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster bilden zusammen mit den institutionellen Netzwerkpartnern das „Hilstruper Modell“. Das lässt sich wie folgt darstellen.



4.1 Schaubild „Netzwerk der Außenbeziehungen“



5.0 Warum das „Hiltruper Modell“ funktioniert

<http://www.hiltruper-modell.de>

In den vorhergehenden Kapiteln ist beschrieben worden, welche Institutionen und Personen im „Hiltruper Modell“ zusammenarbeiten. In diesem Kapitel soll gefragt werden, warum diese Zusammenarbeit im „Hiltruper Modell“ funktioniert und was die beteiligten Personen miteinander verbindet.

Unterhält man sich dazu mit den bis heute aktiv mitarbeitenden Gründungsmitgliedern des Vereins „Jugendhilfe Direkt e.V.“ und mit der beim Verein angestellten Diplom-Sozialpädagogin, dann werden die Grundeinstellungen sichtbar, die das Engagement über so viele Jahre nicht haben erlahmen lassen. Es handelt sich um humanitäre auch christlich grundierte Einstellungen, von denen die Motivation und Bereitschaft getragen wird, etwas für die Verbesserung der Berufs- und Lebenschancen von Hauptschüler/innen zu tun. Praktisch heißt das, dass die aktiv mitarbeitenden Vereinsmitglieder und die beim Verein angestellte Diplom-Sozialpädagogin nicht nur ihr berufliches Wissen und ihre beruflichen Erfahrungen, sondern auch ihre persönlichen Kompetenzen einbringen. Mit den persönlichen Kompetenzen sind Engagementbereitschaft, Einfallsreichtum und Nachdenklichkeit gemeint, die aktiviert werden, wenn es darum geht, die Hauptschüler/innen in jeder Hinsicht zu fördern und in ihrem Streben nach Selbständigkeit zu bestärken.

Auch wenn die genannten Grundeinstellungen vor allem bei den Verantwortlichen des Vereins und als Berufsethos bei der Diplom-Sozialpädagogin eine Rolle spielen, besteht eine besondere Engagementbereitschaft auch bei dem Leiter und der Lehrerschaft der Hauptschule Hilstrup sowie dem zuständigen Berufsberater der Agentur für Arbeit Münster. Im Zentrum der gemeinsamen Arbeit stehen die Schüler/innen der Hauptschule Hilstrup. Sie sind die eigentlichen Subjekte, deretwegen das „Hiltruper Modell“ überhaupt existiert. Die Stärke des „Hiltruper Modell“ beruht daher auf der den Basispartnern gemeinsamen Bereitschaft, dafür nicht nur das Allernötigste, sondern möglichst viel zu tun.

Eine besondere wie auch immer motivierte Engagementbereitschaft kann aber auch bei den Netzwerkpartnern vorausgesetzt werden. Insbesondere bei den Netzwerkpartnern in den gewerblichen, kaufmännischen und Dienstleistungsbetrieben ist das alles andere als selbstverständlich. Sie sind bereit, Hauptschüler/innen, die bei vielen als schwierig, uninteressiert und unzuverlässig gelten, in den laufenden Betrieb herein zu nehmen, obwohl sie das gar nicht müssten. Sie sind also bereit, zusätzliche Energien zu investieren, ohne zu wissen, was dabei herauskommt.

Bei den Mitarbeiter/innen der Jugendzentren, mit denen ständig zusammengearbeitet wird, gehört die Orientierung an den Bedürfnissen der Jugendlichen zu den beruflichen Kompetenzen und ist soziale Engagementbereitschaft ein Teil

des beruflichen Ethos. Jugendzentren bieten ganz allgemein ein breites Spektrum frei wählbarer Betätigungsmöglichkeiten an. Die niedrige Zugangsschwelle in Jugendzentren schließt bewusste erzieherische Einflussnahmen mit ein. Auf die Einhaltung von Geboten und Verboten sowie von Regeln des sozialen Umgangs wird nachdrücklich geachtet. Das ist nicht anders als in der Arbeitswelt, wo sogenannte Soft Skills oder Sozialkompetenzen vorausgesetzt werden.

Für die Hauptschüler/innen werden in den Jugendzentren spezielle Arbeitseinheiten an den PCs und spezielle Trainings wie zum Beispiel „Find a Job“ angeboten. Ebenfalls angeboten werden auch spezielle Verhaltenstrainings für den Erwerb angemessener Verhaltensweisen. Hierbei geht es um den Erwerb derjenigen sprachlichen und körperlichen Ausdrucks- und Umgangsfähigkeiten, die sowohl in der Arbeitswelt als auch im öffentlichen Leben üblich sind. Häufig, wenn es um das Lernen am PC und um das Einüben angemessener Verhaltensweisen geht, wird mit Jungen und Mädchen in getrennten Gruppen gearbeitet, weil geschlechtsspezifische Denk- und Verhaltensweisen zu beachten sind, was nur in geschlechtsspezifisch homogenen Gruppen optimal gelingt.

Bedürfnisorientierung und Engagementbereitschaft gelten auch in denjenigen Einrichtungen, in denen es um psychologische oder medizinische oder soziale Einzelfallhilfe geht. Hier wird nicht nur diagnostiziert und bei Bedarf therapiert, sondern hier spielen Einzelgespräche über längere Zeit eine ebenso wichtige Rolle. Die ernsthafte und menschenfreundliche Gesprächssituation lässt viele der Jugendlichen zum ersten Mal die Erfahrung machen, dass sich wirklich jemand um ihre Probleme und Beschwerden kümmert. Die Jugendlichen wagen es, ihre Probleme auszusprechen, lernen ihr Selbstwertgefühl zu verbessern und dadurch sich und ihre Umgebung mit neuen Augen zu sehen. In schwierigen Fällen können diese persönlichkeitsbildenden Hilfen von der in der Hauptschule tätigen bei „Jugendhilfe Direkt“ angestellten Diplom-Sozialpädagogin nur in eingeschränktem Maße geleistet werden. Andererseits würden ohne ihre Arbeit in der Schule und ohne ihre Begleitung die Schüler/innen, die eine längere Einzelfallbetreuung benötigen, ihren Weg zu den sozialen Diensten gar nicht finden.

In solchen Fällen, in denen therapeutische Hilfen nötig sind, ist es zwingend notwendig, dass die Zusammenarbeit zwischen der Diplom-Sozialpädagogin in der Hauptschule und dem Fachpersonal der anderen Einrichtungen wie selbstverständlich funktioniert. Nur dadurch ist gewährleistet, dass sich die Fachkräfte in den verschiedenen Einrichtungen gegenseitig ergänzen und die Jugendlichen nicht einfach von einer Stelle zur anderen geschickt werden.

Auf die anfangs gestellte Frage, warum und wie das „Hiltruper Modell“ funktioniert, lässt sich am Ende dieses Kapitels als Antwort festhalten: Diejenigen, die hier mitarbeiten, verbindet das persönliche Engagement, wirklich etwas zu tun, was die Hauptschüler/innen auf ihrem Weg hin zur

Ausbildungsreife und in einen Ausbildungsberuf konkret weiterbringt. Sie sind bereit, etwas mehr von ihrem Arbeitsvermögen und ihrer Engagementbereitschaft herzugeben, als sie eigentlich müssten.

Was das im Einzelnen praktisch heißt, ist in diesem und den vorhergehenden Kapiteln beschrieben worden. Dabei sind auch die Gründe für den Erfolg des „Hiltruper Modells“ deutlich geworden. Grundlegend ist, dass die beim Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ angestellte Diplom-Sozialpädagogin nicht nur in der Hauptschule arbeitet, sondern ständig im Netzwerk der Institutionen und Personen tätig ist. Dadurch gelingt es, die Praktika in den Betrieben, die Trainings in den Jugendzentren, die Einzelfallhilfe bei den sozialen Diensten, und die Arbeit mit den Jugendlichen in der Schule sowie die Mitarbeit im Wirtschaftslehreunterricht miteinander zu verbinden. Die Diplom-Sozialpädagogin sorgt dafür, dass die Lernerfahrungen der Jugendlichen an den verschiedenen Lernorten, in der Schule und außerhalb der Schule, einander ergänzen und sich gegenseitig bestärken.

Kontakt zur Arbeitswelt geknüpft

Große Resonanz beim fünften Berufsforum vom Verein „Jugendhilfe direkt“ und Hauptschule



Zeitweilig dicht umlagert war der Stand, an dem sich die Jugendlichen über das Friseurhandwerk informieren konnten. Foto: -na-

-na- Münster-Hiltrup, Messelair im Foyer der Hauptschule Hiltrup: Zum fünften Mal stellten gestern Nachmittag der Verein „Jugendhilfe direkt“ in Kooperation mit der Hauptschule ein Berufsforum auf die Beine, eine von vielen Maßnahmen des Vereins, die helfen, dem einzelnen Jugendlichen die Chancen auf dem Ausbildungs-

markt zu verbessern. „Die Messlatte der Anforderungen wird immer höher gelegt“, erklärte Hans-Werner Kleindiek, Vorsitzender von „Jugendhilfe direkt“. Der Wettbewerb unter den Jugendlichen habe Ausmaße angenommen, die kaum noch überbrückbar seien. Rund 20 Firmen und Bildungsinstitutionen, die Bundesagentur für Arbeit und auch die Bundeswehr boten gestern den Jugendlichen eine breite Palette an Informationsmöglichkeiten, die die Schüler auf breiter Ebene nutzten. „Zum ersten Mal dabei sind die Drogenberatungsstelle und die Stadt Münster“, ergänzte Cornelia Walter vom Verein „Jugendhilfe direkt“.

Auf den Weg zum Berufsforum hatten sich die Schüler der achten, neunten und zehnten Klassen gemacht, aber nicht nur von der gastgebenden Hauptschule, sondern Schüler der benachbarten Realschule und des Gymnasiums nutzten die Chance zu einer ersten Kontaktaufnahme mit der Arbeitswelt. „Oft springt aus diesen ersten Kontakten bereits ein Praktikums-

platz heraus“, weiß Cornelia Walter aus Erfahrung. Im Vorfeld hatten sich die Schüler schon einmal etwas intensiver mit ihren Berufsvorstellungen beschäftigen müssen, hatten aus diesem Grund einen Fragebogen in die Hand gedrückt bekommen, der es ihnen gestern erleichterte auch schon etwas detailliertere Fragen zu stellen. Die häufigsten an ihn gestellte Frage? Da zögerte Vinzenz Hüwe von der Industrie- und Handelskammer nicht lange. „Welchen Schulabschluss brauche ich für welchen Beruf?“, erklärte er. Aber nicht nur diese Frage konnte und musste Hüwe gestern beantworten. Zurückgreifen konnte er dabei auf umfangreiches Info-Material, das er den Schülern an die Hand gab.

Wurde in erster Linie viel Wert auf ungezwungene Informationsgespräche gelegt, ohne jede Anmeldung, so nutzten doch auch einige Schüler das Angebot einiger „Aussteller“ auf „Exklusivgespräche“, zu denen man sich vorher anmelden konnte. So beispielsweise zu einem Bewerbertraining, das die Barmer anbot. Hungerigen Magens brauchte keiner der zahlreichen „Messegäste“ den Nachmittag zu bestreiten, sorgten doch die Schüler der zehnten Klassen dafür, dass Kaffee- und Kuchentisch beim vollauf gelungenen Berufsforum nicht fehlten.

6.0 Zu den Erfolgen des „Hiltruper Modells“

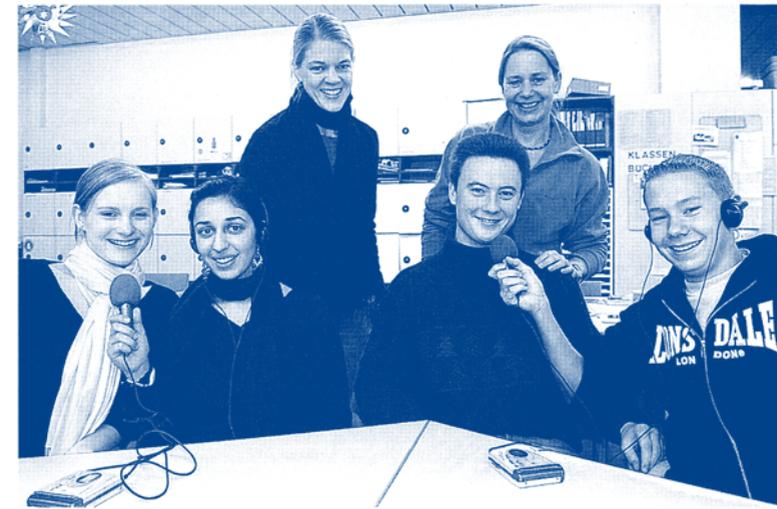
Mehr als jeder zweite Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren blickt hinsichtlich seiner Ausbildungs- und Berufschancen skeptisch (42 %) oder sogar pessimistisch (10%) in die Zukunft. Mehr als jeder dritte Jugendliche (39%) macht sich große Sorgen darüber, ob er oder sie einen Ausbildungsplatz oder einen festen Arbeitsplatz bekommt. Diese pessimistische Einschätzung ist bei Jugendlichen mit einfacher Schulbildung besonders deutlich ausgeprägt: Bei den Jugendlichen mit Hauptschulbildung sind es 66 %, die ihre berufliche Zukunft skeptisch oder negativ einschätzen. Das sind nur drei Ergebnisse aus einer repräsentativen Befragung von Jugendlichen in Deutschland zwischen 14 und 20 Jahren im Sommer 2005.

Mehr als vier Fünftel der Jugendlichen (82 %) sind sich durchaus bewusst, dass der Schulabschluss, den jemand hat, über die Chancen auf einen Ausbildungsplatz entscheidet und in dieser Konkurrenzsituation Hauptschüler/innen besonders benachteiligt sind. Damit bestätigt die repräsentative Untersuchung das, was die Jugendlichen an der Hauptschule Hiltrup ebenfalls zum Ausdruck bringen, wenn Mann/Frau sich mit ihnen unterhält. Sie sehen ihre Situation realistisch und nicht sehr hoffnungsvoll. Aber und das ist wichtig, jeder und jede von ihnen geht mit dieser Hauptschüler/innen-Realität, die ihre eigene ist, etwas anders um. Da gibt es die hilflosen Pessimisten, die skeptischen Realisten und die Hoffnungsvollen, die einfach „trotzdem“ sagen. Jedoch, noch wichtiger als solche Typisierungen sind die individuellen Unterschiede; denn in jedem einzelnen Menschen mit seinem Eigensinn schlummert der Wille, irgendetwas Positives aus sich zu machen, auch wenn es schwer fällt.

Davon geht auch die Diplom-Sozialpädagogin aus. Für sie macht daher der persönliche Umgang mit den Jugendlichen den Kern ihrer Arbeit aus. Ihr ist bewusst und sie achtet darauf, dass Jungen und Mädchen zwar gleichwertig sind, sich aber im Verhalten und Denken, in ihren oft kleinen Alltagsbedürfnissen, in ihrem Selbstverständnis sowie in ihrer körperlichen und seelischen Entwicklung stark voneinander unterscheiden.

Im persönlichen Umgang mit der Diplom-Sozialpädagogin über mehrere Jahre hinweg, beginnend mit der 5. Klasse und systematisch seit der 8. Jahrgangsstufe, gewinnen die Jugendlichen einen Zugang zu ihren eigenen Möglichkeiten. Darauf beruhen die Erfolge des „Hiltruper Modells“. Darauf beruht es auch, dass sämtliche Schüler/innen der Hauptschule Hiltrup regelmäßig einen Einstieg in die Berufsausbildung oder in einen weiterführenden Bildungsweg finden. Im Jahre 2006 sind das 92 Jungen und Mädchen gewesen.

Allein dieser quantitative Erfolg würde angesichts der kritischen Situation von Hauptschüler/innen den besonderen pädagogischen und organisatorischen Aufwand lohnen, der in den vorausgegangenen Kapiteln beschrieben worden ist. Diesen Aufwand fasst die Diplom-Sozialpädagogin knapp zusammen, wenn sie sagt: „Ich betreue in den Klassen 8–10 jeden der etwa 200 Schüler/innen individuell. Wir erarbeiten einen Berufswahlfahrplan, sodass keiner unsere Schule verlässt, ohne eine realistische Perspektive zu haben.“



Das erste Interview: Viviane Bruns, Ylbera Krasniqi, Viktor Schäfer und Ingo Austermann (v.l.) beteiligen sich an dem Radioprojekt, bei dem sie von Sozialpädagogin Julia Höhner und Dipl.-Soz.-Päd. Cornelia Walter (hinten, v.l.) begleitet werden. MZ-Foto: Linke

Von Schülern für Schüler

Zehntklässler starten Radioprojekt – „Jugendhilfe Direkt“ engagiert Honorarkraft

HILTRUP • „Was passiert eigentlich nach der Schule?“ Diese und andere Fragen machen jetzt vier Jugendliche der Hauptschule Hiltrup im Bürgerfunk öffentlich. Im Rahmen des Projektes „Radio“ produzieren Viviane Bruns, Ylbera Krasniqi, Viktor Schäfer und Ingo Austermann gemeinsam mit der Sozialpädagogin Julia Höhner, Mitarbeiterin des Multimediateams „Mekomet“, eine einstündige Sendung, die voraussichtlich im Januar in den Äther ausgestrahlt wird.

Für die sechs Wochen dauernde Aktion beschäftigt der Hiltruper Verein Jugendhilfe Direkt die Fachfrau als Honorarkraft. So ganz ein Sprung ins kalte Wasser wird's aber nicht werden, denn: „Julia

Höhner und die Zehntklässler kennen sich bereits von dem Projekt „Find a job“, das im Lorenz Süd angeboten wurde“, erläuterte gestern Diplom-Sozialpädagogin Cornelia Walter, feste Kraft des Vereins Jugendhilfe Direkt, im Rahmen der Vorstellung des Radiokonzeptes.

Die vier Hauptschüler, die zurzeit selbst aktiv in ihren Bewerbungsverfahren stecken, wollen für andere Schüler unter anderem beispielsweise im Januar in den Äther ausgestrahlt werden.

„Außerdem wollen wir auch zeigen wie schwer es eigentlich ist, überhaupt eine Ausbildungsstelle zu bekommen“, erläuterten sie ihre Intention. Damit einhergehen

sollen Berichte über ihre Zukunftsängste: „Wir wollen ja unbedingt arbeiten, und uns als Hauptschülern wird das oft nicht geglaubt“, unterstrichen sie ihr Dilemma.

Mit der Sendung wollen sie zudem zeigen, dass es sich lohne, Hauptschüler einzustellen. Und es sollen auch die Lösungsansätze vorgestellt werden:

Unter anderem haben sich die Jugendlichen die Arbeit des Vereins Jugendhilfe Direkt und das Hiltruper Modell auf die Themenliste gesetzt.

Neben dieser Möglichkeit, eine Sendung mit Inhalten „von Schülern für Schüler – und zwar aller Schulformen – zu füllen, begrüßten Cornelia Walter und Julia Höhner das Projekt als „eine gute Mög-

lichkeit. Medienkompetenz zu erwerben“. Dafür angesetzt sind zunächst zwölf Stunden, bei Bedarf sollte der Zeitaufwand aber ausgedehnt werden.

Die Projektstunden finden in Kooperation mit dem Hiltruper KOT Jugendheim St. Clemens statt. Jugendheimleiter Helmut Koenen stellte die Räumlichkeiten unbürokratisch zur Verfügung, damit der journalistische Nachwuchs bei offenen Fragen auch mal eben schnell im Internet nach der Antwort surfen könne.

Für das Ergebnis sind die Schüler zuversichtlich – und denken bereits auch einen Schritt weiter: „Mal sehen, was sich danach anschließen...“ • Wolfram Linke

In diesem kurzen Statement ist aber auch noch ein anderer Erfolg enthalten. Der lässt sich folgendermaßen beschreiben. Angeregt durch die mehrjährige sozialpädagogische Begleitung während ihrer Hauptschulzeit haben die Jungen und Mädchen schließlich ihre Persönlichkeit weiterentwickelt. Jeder oder jede von ihnen hat sich Selbständigkeit und Selbstvertrauen angeeignet und gelernt, die realen Chancen auf dem Ausbildungsmarkt wahrzunehmen. Davon hatten die meisten von ihnen in der 8. Klasse noch gar keine Vorstellung besessen. Das heißt, sie haben durch ihren pubertären Entwicklungsprozess hindurch zu einem sich selbst stabilisierenden und kontrollierenden Verhalten gefunden.

Das damit verbundene Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein kommt immer dann zur Sprache, wenn die Jugendlichen danach gefragt werden. In den Berichten der örtlichen Presse und in einer Radiosendung, die Schüler/innen für Schüler/innen gemacht haben, kommt das zum Ausdruck. (Von der Radiosendung ist eine CD erhältlich). Anschaulich wird in den Presseartikeln über die seit mehreren Jahren gelingende Zusammenarbeit im Netzwerk des „Hiltruper Modells“ berichtet. Daraus geht hervor, dass die Diplom-Sozialpädagogin nicht nur mit den Schüler/n/innen „einfach so“ arbeitet. Vielmehr handelt es sich bei dem was sie tut, wirklich um soziale, das heißt kooperative Arbeit „auf gleicher Augenhöhe“. Das sehen auch die Schüler/innen so. In der von vier Schüler/innen in einem Medienprojekt erarbeiteten Radiosendung über das „Hiltruper Modell“ sprechen Schüler/innen und ehemalige Schüler/innen darüber, wie sie begleitet von der Diplom-Sozialpädagogin gelernt haben, sich auf die eigenen Kräfte zu besinnen und aus eigener Anstrengung Wege in den Beruf zu suchen und zu finden.

Getreu dem Motto „die Lage ist schlecht, aber wir machen was draus“, lassen sich aus der Sicht der Schüler/innen und ehemaligen Schüler/innen die Erfolge des „Hiltruper Modells“ und die Gründe dafür folgendermaßen skizzieren.

Vor allem sind es die Übermittagsbetreuung, die Bewerbungstrainings und die Schülerbetriebspraktika, die ihnen helfen, ihre Schulleistungen auf das erforderliche Niveau zu bringen und ihre Wunschberufe zu finden. Dazu gehören Kauffrau im Einzelhandel, Zahnmedizinische Fachangestellte, Medizinische Fachangestellte, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Zweiradmechaniker, Elektroniker – Energie- und Gebäudetechnik, KFZ-Mechatroniker u. a. m. Wobei sich für die Jugendlichen im Nachhinein die Berufsausbildung keineswegs als leichter Spaziergang darstellt. So manch einer muss da auch „durch den Scheuersack gehen“, wie es in einem der Gespräche drastisch heißt.

Als wichtig genannt werden auch die besonderen Veranstaltungen außerhalb der Schule, seien es die Besuche im Berufsinformationszentrum (BIZ), das Projekt „Find a Job“, die Teilnahme am „Girls Day“, am Berufsforum, das alle zwei Jahre an der Hauptschule stattfindet, oder der Ferienkurs „Bewerben per

Computer“. Die Gründe für den Erfolg dieser den Unterricht ergänzenden Aktivitäten sind vielfältig.

In ihrer Radiosendung loben die Schüler ebenso wie die Schüler/innen diese Aktivitäten sowohl wegen ihrer Attraktivität als auch „weil sie einem wirklich was bringen“.

Über den „Girls Day“ in den Werkstätten eines privaten Bildungsträgers war in der Zeitung zu lesen, dass die Mädchen mit Quast, Zollstock und Kleister hantierten und weiter: „Die Mädchen nutzten das Angebot, waren engagiert dabei und schufen am Donnerstag vormittag eine beeindruckend perfekt tapezierte Wand.“ Daraus spricht: Auch Mädchen können Maler und Lackierinnen werden!

Das Anregende des Berufsforums besteht darin, dass „ein Markt der Möglichkeiten“ angeboten wird. Hier begegnen die Schüler und Schülerinnen Experten der Berufsausbildung aus verschiedenen Berufsbereichen und Organisationen von Angesicht zu Angesicht. In Frage und Antwort haben die Schüler und Schülerinnen es mit lebendigen Personen zu tun, die sie nicht schon kennen, und bei denen sie bewusst zuhören müssen, um die Informationen mitzubekommen, die sie zur Erfüllung ihrer Erkundungsaufgaben benötigen. Sie bekommen aber auch praktische Einblicke in einzelne Berufe oder erleben, wie in einer Firma ein Bewerbungsgespräch abläuft.

Bei diesen und anderen den Unterricht ergänzenden außerschulischen Aktivitäten ist für die Schüler/innen nach eigener Aussage die Begleitung durch die Diplom-Sozialpädagogin von ausschlaggebender Bedeutung. Sie wird als Vertrauensperson gesehen, repräsentiert aber auch gleichzeitig die Ernsthaftigkeit des gemeinsamen Tuns. Ein ehemaliger Schüler erinnert sich daran, dass die Diplom-Sozialpädagogin sie in der Schule immer „ganz schön genervt“ hat und er meint das positiv.

Die Diplom-Sozialpädagogin gilt aber nicht nur als vertrauenswürdig, sondern sie hat offenbar auch das Talent, immer wieder neue Aktivitäten zu erfinden. Aus jüngster Zeit gehört dazu der Ferienkurs (!) „Bewerbungen erstellen – aber richtig“. Der fand in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Begegnungshauses 37 Grad in Hiltrup und dem bewährten Berufsberater der Agentur für Arbeit Münster statt. Ein längeres Zitat aus dem entsprechenden Zeitungsbericht macht klar, worin die Attraktion und der Erfolg dieses viertägigen Kurses für die Jugendlichen bestand.

Zunächst wurde „ auf der vom Verein erstellten Homepage www.hiltrupermodell.de nach Ausbildungsplätzen für die Kursteilnehmer gefahndet. Bei einem passenden Angebot konnte dann mit Hilfe des Computers auch gleich eine Bewerbung mit Lebenslauf und allem, was dazu gehört, geschrieben werden. Ihre Bewerbungstexte hatten die Schüler zuvor bereits selbst erstellt, das war in der Schule schließlich schon geübt worden. Aber bei diesem Projekt wurde jede Bewerbung auch noch einmal kontrolliert, damit keine Fehler die

Ausbildungsplatzsuche gefährden. Bei Fragen, von denen es natürlich viele gab, waren die Betreuer sofort zur Stelle, um zu erklären. Auch über Alternativen zur Lehre konnten sich die Schüler informieren. Die Teilnahme habe sich gelohnt, finden die Jugendlichen.“

Auch die Macher/innen der Radiosendung halten alles, was rund um das Sich-Bewerben gekonnt werden muss, für zentral wichtig. So ist es auch zu verstehen, wenn sie sich am Ende ihrer Sendung als Bewerber/innen um einen Ausbildungsplatz präsentieren und selbstbewusst die Bitte hinzufügen, ihnen ihre Bewerbungsunterlagen im Falle einer Ablehnung wieder zurück zu schicken, denn als Schüler/innen stehe ihnen für das Erstellen der Unterlagen nur wenig Geld zur Verfügung.

In der Radiosendung wurden auch ehemalige Schüler/innen interviewt. Eine Zahnmedizinische Fachangestellte und eine Kauffrau im Einzelhandel in Ausbildung sowie ein fertig ausgebildeter und fest angestellter KFZ-Mechatroniker haben gute Erinnerungen an die Zeit, als sie vom „Hiltruper Modell“ unterstützt wurden. Dabei waren die Hilfen ganz unterschiedlich.

Die eine der beiden Frauen hebt die punktuelle Hilfe hervor, die sie wegen ihres Status als Ausländerin benötigte. Obwohl sie sich seinerzeit bereits im Bewerbungsverfahren um die deutsche Staatsangehörigkeit befand, hätte mit ihr kein Ausbildungsvertrag abgeschlossen werden dürfen und ihr wäre die Stelle verloren gegangen. So aber begleitete die Diplom-Sozialpädagogin sie zum Amt für Ausländerangelegenheiten und es wurde eine für sie positive Regelung gefunden. Die andere hebt die Kenntnisse und Fähigkeiten hervor, die sie mit Hilfe des Hiltruper Modells erworben hat und die sie befähigt haben, sich ihre Stelle selbständig zu suchen.

Wieder anders ist die Geschichte des jungen Mannes mit Migrationshintergrund verlaufen, der von der Förderschule in die 5.Klasse der Hauptschule gekommen war. Sein größtes Dilemma waren seine geringen deutschen Sprachkenntnisse. Er hat daher konsequent während der gesamten Hauptschulzeit die Übermittagsbetreuung besucht und die anderen Angebote des „Hiltruper Modells“ ebenfalls genutzt. Auch nach der Schule hat er die Hilfe der Diplom-Sozialpädagogin in Anspruch genommen. Er ist sich sicher, ohne „Jugendhilfe Direkt“ hätte er es nicht geschafft, seine Ausbildung zu machen und jetzt in seinem Wunschberuf eine richtige Stelle zu haben. Quasi als Dank dafür ist er Mitglied des Vereins „Jugendhilfe Direkt e.V.“ geworden.

Die pädagogischen Erfolge aus der Sicht jetziger und früherer Schüler/innen werden ergänzt durch die organisatorischen Erfolge. Die ergeben sich aus Äußerungen von Lehrer/innen und des Rektors der Hauptschule. Ausdrücklich hingewiesen wird auf die positiven Auswirkungen der Arbeit von „Jugendhilfe Direkt“ und der Diplom-Sozialpädagogin auf die Schüler/innen und die Lehrerschaft. Die Schule profitiere seit zehn Jahren davon, dass die Diplom-Sozialpädagogin Probleme schnell und unbürokratisch löst und für jeden Schüler

und jede Schülerin eine individuelle Lösung findet. Ohne die engagierte Tätigkeit der Diplom-Sozialpädagogin, so eine Lehrerin, wäre sie gar nicht in der Lage, ihren Schüler/innen die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie für den Übergang von der Schule in den Beruf benötigen.

Die darin zum Ausdruck kommende Wertschätzung von Reibungslosigkeit und Effektivität in der Zusammenarbeit bestätigt der zuständige Berufsberater der Agentur für Arbeit Münster. Die stabile und leichtgängige Zusammenarbeit mit dem Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ und der Diplom-Sozialpädagogin, so sein knappes Statement, schafft für ihn die Voraussetzung dafür, das Optimum an Hilfen verfügbar zu machen, die die Agentur für Arbeit für den Einstieg von Hauptschüler/innen in die Arbeitswelt bereit hält. Im Einzelnen heißt das, er kann, wenn es erforderlich ist, ohne Zeitverzug direkt mit den Schüler/innen in Verbindung treten. Sei es, um Einzelberatungen durchzuführen oder die Ergebnisse der beruflichen Eignungsuntersuchung durch den Psychologischen Dienst der Agentur für Arbeit durchzusprechen. Auch können die Jugendlichen im Klassenverband oder in Kleingruppen jederzeit darüber informiert werden, wie sich der Ausbildungsmarkt ändert, wie er für sie aktuell aussieht und was zu tun ist, damit ihre Zukunftsplanungen möglichst von Erfolg gekrönt sind.

Von der leichtgängigen organisatorischen Zusammenarbeit profitieren nicht zuletzt die Unterstützung der Berufspraktika in der Arbeitswelt und die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen für diejenigen Jugendlichen, die nach dem Schulabschluss noch keine hinreichende Ausbildungsreife besitzen.

Aber nicht nur aus der Sicht der unmittelbar Beteiligten wird im „Hiltruper Modell“ erfolgreich gearbeitet. Aus leichter Entfernung betrachtet beruht der Erfolg darauf, dass im „Hiltruper Modell“ ganzheitlich gearbeitet wird. Die Diplom-Sozialpädagogin und der Berufsberater der Agentur für Arbeit Münster realisieren ein ganzheitliches Konzept, in das sämtliche Schüler/innen der Hauptschule Hiltrup einbezogen sind. Nicht nur die schwachen, sondern ebenso die guten Schüler/innen bekommen die bestmöglichen Hilfen und Hinweise, damit sie sich in die Arbeitswelt und die Gesellschaft integrieren können.

Dafür hält die Agentur für Arbeit eine Vielzahl von Instrumenten zur Integration bereit. Dazu gehören Information, Einzelberatung, Vermittlung und Förderung der Schüler/innen. Im Einzelnen geht es um

- die Vermittlung in Ausbildung
- die Vermittlung in berufsvorbereitende Maßnahmen,
- die Vermittlung in weiterführende Schulen,
- die Vermittlung in Arbeit.

Diese Vermittlungs- und damit verbundene Beratungsarbeit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Münster ist ein integraler Bestandteil des in den Kapiteln 3.0–3.4 und 4.0 beschriebenen Netzwerks. Das heißt, die Hauptschüler/innen bewegen sich über mehrere Jahre in einem sich selbst tragenden Interaktionsraum, wodurch ihre persönliche Entwicklung und ihre Integration in die Arbeitswelt befördert wird.



Blumen und Geschenke zum Zehnjährigen: Schulleiter Dieter Hutten, Bernd Ehrig (v.l.), Agentur für Arbeit, und Christian Kloster (r.), stellvertretender Vorsitzender des Vereins Jugendhilfe Direkt, gratulierten gestern Dipl.-Soz.-Päd. Cornelia Walter und dankten für das Engagement für die berufliche Zukunft der Jugendlichen der Hauptschule. MZ-Foto: Linke

Wege in den Beruf geebnet

Cornelia Walter betreut seit zehn Jahren Hauptschüler für Jugendhilfe Direkt

HILTRUP • „Sie gibt der Arbeit eine Seele, und ohne Cornelia Walter wäre es unmöglich gewesen, 100 Prozent der Hiltruper Hauptschüler eine Stelle zu vermitteln“.

Warme Worte der Anerkennung fand gestern Mittag Bernd Ehrig von der Agentur für Arbeit für die Dipl.-Sozialpädagogin Cornelia Walter, die sich seit nun schon zehn Jahren um die berufliche Zukunft der Hiltruper Hauptschüler kümmert.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde würdigte am Donnerstag auch Schuldirektor Dieter Hutten die Verdienste Cornelia Walters: „Schülerschaft wie auch Schule haben von ihrer Erfahrung und ihrem Einsatz in höchstem Ma-

ße profitiert“, lobte Hutten. Die Diplom-Sozialpädagogin sei seit zehn Jahren ein Garant dafür, Probleme schnell und unbürokratisch zu lösen sowie für jeden Schüler individuell eine Lösung zu finden:

„Viele finden auch später immer noch den Weg zu ihr“, betonte der Schulleiter und unterstrich, die Hauptschule werde alles Nötige zur Verfügung stellen um Cornelia Walters Position aufrecht zu erhalten.

Christian Kloster, stellvertretender Vorsitzender des Vereins Jugendhilfe Direkt, „Arbeitsgeber“ der Münsteranerinnen, freute sich vor allem über das – gerechtfertigte – Vertrauen des Vereins in seine Kraft: „Cornelia Walter hat ein Netzwerk geschaffen, das

wirklich erfolgreich ist“.

Ehrig ergänzte dazu, hierbei handele es sich um ein kooperatives Netzwerk, in dem die Schülerschaft der Hauptschule, das Jugendzentrum St. Clemens sowie die Kaufmannschaft zusammenkommen, um den Jugendlichen eine berufliche Zukunftsperspektive zu bieten.

Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit habe sie das überaus erfolgreiche „Hiltruper Modell“ entwickelt, das längst bundesweit Beachtung gefunden habe. In der Hauptschule wird sich bereits um die Fünftklässler in der Übermittagsbetreuung – derzeit 20 im KOT St. Clemens und 20 in der Schule gekümmert.

Ab der achten Klasse werden die Jugendlichen syste-

matisch, in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium, auf das Berufsleben vorbereitet – der Theorie im Unterricht folgt Cornelia Walters Praxis – etwa in Form von Jahrespraktika und anschließender Ausbildung.

Sie richtete denn auch ganz besonderen Dank an die Lehrerschaft, die beteiligten Institutionen und in erster Linie auch an die Firmen BASF, Elektro Heikes und Gautzsch, ohne die eine Realisierung dieses Projekts nicht machbar sei.

„Diese Schüler sind wesentlich besser auf das Berufsleben vorbereitet als jene von den anderen Schulen“, stellte Ehrig anerkennend fest. » Wolfgang Linke

» www.hiltruper-modell.de

Mit der folgenden Abbildung soll die Ganzheitlichkeit des „Hiltruper Modells“ veranschaulicht werden. Schüler/innen, Basispartner und Netzwerkpartner sind in einem aufeinander abgestimmten Kooperationsraum tätig. Weil die Beteiligten das ganzheitliche Konzept bejahen, kann es zwar Unstimmigkeiten zwischen den Partnerinstitutionen geben, die aber lassen sich offen austragen, sodass so gut wie keine Reibungsverluste entstehen.

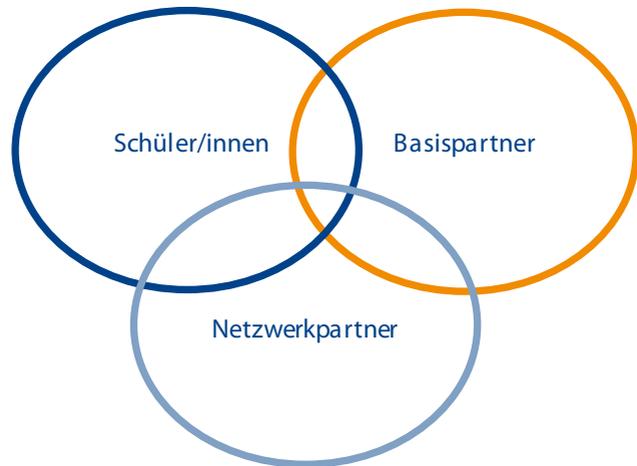
7.0 Öffentliche Anerkennung und das Modellhafte des „Hiltruper Modells“

Nicht nur wegen der Erfolge bei der Arbeit mit den Hauptschüler/n/innen kann vom „Hiltruper Modell“ als einem Erfolgsmodell gesprochen werden, sondern inzwischen wird dieses auch in der Öffentlichkeit anerkannt.

Als eine wichtige öffentliche Anerkennung der Arbeit des „Hiltruper Modells“ kann die erfolgreiche Bewerbung um den von der Stiftung „Bürger für Münster“ ausgelobten Preis „Bürger machen Zukunft“ gelten. Dem Verein „Jugendhilfe Direkt e.V.“ wurde der mit 2000 EURO dotierte Preis in Silber zugesprochen. Der Preis war für den Verein nicht nur eine dringend benötigte finanzielle Unterstützung seiner Arbeit, sondern wurde von ihm auch zum Anlass genommen, sich, wie es im Pressebericht heißt, öffentlich zu bedanken „bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die „Jugendhilfe Direkt“ unterstützen, jeder Cent fließe in die Jugendhilfe“ betonte der Verein.

Im gleichen Sinne kann die Einladung des Vereins zur Fachkonferenz „Berufsberatung und Schule“, die im Oktober 2005 in Bochum stattgefunden hat, als Anerkennung durch die Fachöffentlichkeit gewertet werden. In der Präsentation des „Hiltruper Modells“ wurde eindringlich auf den Optimierungseffekt aufmerksam gemacht, der durch die dauerhafte direkte Zusammenarbeit von Agentur für Arbeit Münster, Hauptschule Hiltrup und „Jugendhilfe Direkt e.V.“ unterstützt durch ein schüler/innenfreundliches Online-Portal erreicht wird. Aufgrund des kooperativ arbeitenden „Hiltruper Modells“ stehe fest, so der Tenor der Präsentation, dass Berufsberatung langfristig angelegt sein müsse und nicht nur punktuell stattfinden dürfe, wenn Hauptschüler/n/innen wirklich der Übergang von der Schule in den Beruf geebnet werden sollte. Angesichts der vielen im Internet verfügbaren Angebote zur Information und Selbsteinschätzung, die durchaus effektiv sein können, müsse doch auch festgestellt werden: Mit diesen Internetangeboten sind Schüler/innen von Haupt- und Realschulen mehrheitlich überfordert. Sie benötigen, so die Erfahrung des „Hiltruper Modells“, eine unterstützende Begleitung, um die angebotenen Inhalte nachzuvollziehen und daraus für sich etwas machen zu können.

Diese Feststellung stimmt mit dem überein, worauf in der Medienforschung seit langem hingewiesen wird: Zweifellos können mit Hilfe von PC, Internet und Handy Informationen aufgenommen und untereinander ausgetauscht werden. Wenn aber mit Hilfe der elektronischen Informationstechniken die individuelle soziale Orientierung und praktische Entscheidungsfindung gestärkt werden soll, dann gelingt das nur, wenn das Individuum die angebotenen Informationen versteht. Verstehen heißt in diesem Falle nicht, Informationen für einen vorgegebenen Zweck zu übernehmen, sondern in den eigenen realen Lebenszusammenhang einzufügen. Für das Verstehen und den weiteren Schritt, vom Verstehen zum Wollen z.B. „einen bestimmten Beruf lernen Wollen“, bedarf es dann weiterer Lernanstrengungen. Damit sind soziale Lernanstrengungen gemeint, in denen Menschen mit Menschen miteinander, von Angesicht zu Angesicht lernen.



Die besondere Qualität des „Hiltruper Modells“ besteht genau darin, dass den Schüler/innen durch soziales Lernen kontinuierlich über mehrere Jahre hinweg dabei geholfen wird, durch Umwege und Mutlosigkeit hindurch den eigenen Weg zum Beruf zu finden und für sich begehbar zu machen. Dabei spielt auch die IT-basierte Kommunikation eine wichtige Rolle. Ausschlaggebend ist jedoch, dass die gesamte Arbeit auf Grund des personbezogenen Umgangs der Schüler/innen untereinander sowie mit den Lehrer/n/innen, der Diplom-Sozialpädagogin und dem zuständigen Berufsberater als ein sozialer kommunikativer Prozess stattfindet. Erst dadurch entstehen bei den Jugendlichen die für die eigene Lebensführung so wichtigen sozialen Kompetenzen, die in der Arbeitswelt Soft Skills genannt werden.

Silber für die Arbeit von „Jugendhilfe direkt“

Engagement für Hauptschüler wird belohnt

Münster-Hiltrup. Keine leichte Aufgabe hatte die siebenköpfige Jury der Stiftung „Bürger für Münster“, als sie über die Vergabe des Preises „Bürger machen Zukunft“ entscheiden musste. Rund 70 Projekte hatten sich um den Preis beworben, der in diesem Jahr ehrenamtliche Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit auszeichnet. Acht Projektekamen in die engere Auswahl. Es ging um Gold, dotiert mit 5000 Euro, Silber mit 2000 Euro und Bronze mit 1000 Euro.

Der Verein „Jugendhilfe direkt“, dessen Vereinsgründer seit über 20 Jahren ehrenamtlich tätig sind, gewann mit dem Hiltruper Modell Silber.

Ein verdienter Preis für großes Engagement und unermüden Einsatz für die Jugend, heißt es in einer Pressemitteilung.

Das Hiltruper Modell, ein wesentlicher Baustein der verschiedenen Arbeitsbereiche des Vereins, wird seit 1995 sehr erfolgreich an der Hauptschule Hiltrup umgesetzt. Die Basis für das Modell bilden ein umfangreiches Netzwerk von diversen Projekten und die Kooperation mit verschiedenen Partnern wie Unternehmen, Betrieben, Einrichtungen der Jugendhilfe und der Agentur für Arbeit in Münster.

Die Zielsetzung des Vereins „Jugendhilfe Direkt“ und so-

mit des Hiltruper Modells ist die individuelle Eingliederung aller Hiltruper Hauptschüler in den ersten Ausbildungs-Arbeitsmarkt. Durch dieses Modell werden alle Hauptschüler erreicht, und kein Schüler verlässt die Schule ohne eine realistische Perspektive, so die Pressemitteilung.

Sichtlich froh und glücklich über die Auszeichnung nahmen Mitglieder des Vorstandes, der Diplomsozialpädagogen und einiger jugendlicher den Preis entgegen. Der Dank gilt allerdings auch allen Bürgern für die Unterstützung des Vereins. Jeder Cent fließt direkt in die Jugendhilfe, verspricht der Verein.



Im Wettbewerb „Bürger machen Zukunft“ erhielt der Verein „Jugendhilfe direkt“ den mit 2000 Euro dotierten Zweiten Preis.

WN 5. Dezember 2005

Hieraus und aus den vorhergehenden Kapiteln lässt sich das Modellhafte des „Hiltruper Modells“ herausdestillieren. Modellhaft am „Hiltruper Modell“ ist, dass

- mit den Hauptschüler/innen zielgerichtet über drei Jahre auf den Einstieg in eine Berufsausbildung hingearbeitet wird;
- die Hauptschüler/innen sowohl am zentralen Lern- und Beratungsort Hauptschule Hiltrup als auch an mehreren anderen, außerschulischen Lern- und Beratungsstellen lernen, arbeiten und trainiert werden;
- das Thema des Übergangs von der Schule in den Beruf im Wirtschaftslehreunterricht nicht isoliert behandelt wird, sondern eingebunden in das Netzwerk des „Hiltruper Modells“ stattfindet;
- der gesamte Prozess der Arbeitsweltorientierung und Berufsfindung durch die Diplom-Sozialpädagogin als ein Prozess der Persönlichkeitsentwicklung gestaltet wird;
- sich in der Arbeit das Organisatorische und das Pädagogische optimal miteinander verbinden;
- die Diplom-Sozialpädagogin den ehemaligen Hauptschüler/n/innen bei Bedarf auch nach Beendigung der Schule als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht,
- die gesamte Arbeit ganzheitlich konzipiert ist.

Diese Komponenten machen das Modellhafte des „Hiltruper Modells“ aus. Es beweist, dass die Ausbildungsreife von Hauptschüler/n/innen hergestellt werden kann. Daher spricht alles dafür, an dem durch das „Hiltruper Modell“ repräsentierten Qualitätsstandard bei der Förderung von Hauptschüler/innen auch in Zukunft festzuhalten

Selbst in den Ferien aktiv

Hauptschüler der Jahrgangsstufe 10 auf Ausbildungsplatzsuche

-win- Münster-Hiltrup.
Während die meisten Schüler die ersten sonnigen Tage der Osterferien an der frischen Luft genießen, arbeiten andere fleißig an ihrer Zukunft. Sechzehn Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Hiltrup haben sich zu einem Bewerbungstraining des Vereins Jugendhilfe direkt im Begegnungshaus 37 Grad angemeldet. Diplom-Sozialpädagogin Cornelia Walter unterstützt die Jugendlichen bei der Suche nach Ausbildungsstellen und bei der Bewerbung. Mit Hilfe der Internetseite „Hiltruper Modell“, die der Verein in Zusammenarbeit mit Bernd Ehrig aufgebaut hat, können die Schüler über Verlinkungen zur Bundesagentur für Arbeit nach passenden Ausbildungsstellen suchen.

Die Schüler, die gestern Morgen im Medienraum des 37 Grad vor den Computern saßen, kennen sich mit der Internetseite bereits bestens aus. „Die Schüler der Hauptschule Hiltrup lernen die Seite ab der siebten Klasse zunächst spielerisch kennen, um sie später gezielt nutzen zu können“, erklärt Cornelia Walter. Das Thema „Berufswahl“ wird von A bis Z bearbeitet: Verlinkungen zu Stellenbörsen, aktuelle Informationen zu sämtlichen Berufen, Elterninformationen, Berufswahltests sowie einen Berufswahlpass bietet die Seite.

Kamil Kahraman besucht derzeit noch die 10. Klasse



Cornelia Walter (hinten rechts) vom Verein Jugendhilfe direkt hilft den Schülern Roman Schell (vorne links) und Kamil Kahraman bei der Bewerbung um eine Ausbildungsstelle.
Foto: -win-

und sucht nach Ausbildungsstellen als Maler und Lackierer. Ein Praktikum hat er schon absolviert. „Das hat richtig Spaß gemacht“, berichtet Kahraman. Falls es mit einem Ausbildungsplatz nicht klappen sollte, hat er sich vorsorglich schon für eine Handelsschule angemeldet. Doch die Motivation, eine Ausbildungsstelle zu finden, ist nach wie vor groß.

Roman Schell verlässt die Hauptschule im Sommer mit einem Realschulabschluss und hat auch schon einen Einstellungstest bestanden, wurde aber wegen der hohen

Bewerberzahl nicht genommen. Auch er sucht nach neuen Ausschreibungen für Ausbildungsstellen und arbeitet an einer Bewerbung zum Gerüstbauer.

„Die Jugendlichen bemühen sich sehr und haben schon einige Praktika gemacht“, betont Walter, die gemeinsam mit der Lehramtsanwärterin Denise Walter die Schüler mit wertvollen Tipps für eine gelungene Bewerbungsmappe unterstützt.

Wer eine Ausbildungsstelle zur Verfügung hat, kann sich bei Cornelia Walter unter Telefon 26 11 19 melden.

WN

8.0 Anlage 1: Mit dem Projekt verbundene Internetadressen

Agentur für Arbeit Münster Ausbildungs-Arbeits-Job-Vermittlung	www.arbeitsagentur.de www.bildungsportal-muenster.de www.meharvest.de
Arbeiten und Lernen	www.jugend.muenster.de/uebergang
Aufenthaltserlaubnis und Arbeits-erlaubnis Stadt Münster	www.muenster.de/stadt
Ausbildungsbetrieb und Arbeitgeber (Schulpraktika, Ausbildung etc.)	www.extern.marktplatz-muenster.de/stadt_muenster/ www.ihk-bildug.de/atlas/ www.hwk-muenster.de www.jugend.muenster.de/jugendhilfe www.jugend.muenster.de
Außerbetriebliche Ausbildungs-gänge (Agentur für Arbeit)	www.jugend.muenster.de/uebergang
Berufsinformationszentrum (BIZ) der Agentur für Arbeit	www.arbeitsagentur.de/ www.kursnet.info
Berufsvorbereitung (Maßnahme der Agentur für Arbeit Münster, z. B. Benedict School, JAZ, HBZ, Akademie Überlingen)	www.jugend.muenster.de/uebergang
Bewährungshilfe	www.chance-muenster.de/
Brücke zum Beruf	www.hwk-muenster.de/equal/
BUS. Klasse, Pro-B-Klasse (Geistschule)	www.muenster.de/~geisths/

Einstiegsqualifizierung Kammern und Agentur für Arbeit	www.pakt-sucht-partner.de www.ihk-nordwestfalen.de/berufsbildung
Elternschaft	www.was-werden.de/Eltern www.bildungsportal-nrw.de/BP/Eltern
Schulpsychologie	www.muenster.de/stadt/schulpsy/
Evangelisches Jugendzentrum	www.ev-kirchen-hiltrup.de/gruppen/jugend/jugendzentrum/
Fachhochschule Münster	www.fh-muenster.de/
Fachstelle für Suchtprävention; Drogenberatung; Beratungsstellen Stadt Münster und freien Trägern	www.muenster.de/stadt/jugendamt/drogenhilfe.html www.jugend.muenster.de/jugendhilfe
Initiative für Beschäftigung (BASF Coatings)	www.initiative-fuer-beschaeftigung.de www.basf-coatings.de
Internet-Stellenbörsen (Ausbildung/Arbeit)	www.arbeitsagentur.de/ www.hwk-muenster.de www.ihk-ausbildung.de/lbs/MS/lehrbrse.htm www.meinestadt.de/muenster-westfalen/jobs www.nadann.de/aktuell/Wochenschau-fuer-Muenster.html www.meinestadt.de/muenster-westfalen/lehrstellen www.studentenwerk-muenster.de

Jugendheim St. Clemens	www.muenster.org/jugendheim
Jungen in Krisen – ZOFF	www.muenster.org/zoff/ www.neue-wege-fuer-jungs.de/
Kath. Fachhochschule Münster	www.kfhnw.de/muenster
Kaufmannschaft in Hilstrup und Münster	www.marktplatz-muenster.de/ www.extern.marktplatz-muenster.de/stadt_muenster/ www.muenster.de/hilstrup_amelsbueren_bergfidel.html
Kommunaler Sozialdienst Stadt Münster	www.muenster.de/stadt/jugendamt/sozialdienst.html
Mädchenkrisenhaus	www.outlaw-jugendhilfe.de/muenster/maedchenkrisenhaus.html
Psychologischer Dienst; Ärztlicher Dienst der Agentur für Arbeit	www.arbeitsagentur.de
Hauptschule Hilstrup	www.hauptschule-hilstrup.de
Schulsozialarbeiter (Hauptschule Hilstrup)	www.hauptschule-hilstrup.de/Soz.html
Arbeitskreis Schulsozialpädagogik Münster	www.muenster.org/schulsozialarbeit/

Stadt Münster	www.publikom.de/
städtisches Jugend- und Begegnungshaus 37°	www.stadt-muenster.de/lorenz
Stadtteilhaus Lorenz Süd	www.stadt-muenster.de/lorenz
Veranstaltungen zur Berufswahl, Berufswahlmessen, Girls Day, BiBer-Messe etc., Agentur für Arbeit, Kammern	www.muenster.de/stadt/frauenbuero/girlsday.html www.girls-day.de/ www.arbeitsagentur.de www.egora.uni-muenster.de/lr/biber/biber_ansatz_01.shtml www.hwk-muenster.de www.ihk-bildung.de/atlas/start.htm
Weiterführende Schulen; Berufskollegs	www.muenster.de/bildung_wissenschaft.html www.stadt-muenster.de/berufskollegs/
Jugendgerichtshilfe	www.muenster.org/jgh-verein/



Cornelia Walter
Dipl.-Sozialpädagogin
Verein Jugendhilfe direkt e.V.
cowalter@jugendhilfe-direkt.de



Bernd Ehrig
Dipl. Verwaltungswirt, Berufsberater dvb.
Agentur für Arbeit Münster
bernd.dieter.ehrig@arbeitsagentur.de

Notizen:
